

designaustria® mitteilungen

JOSEPH BINDER AWARD 2018: A Feast of Colour & Form |
Gestalteter Generationenwechsel vom Vater zur Tochter: Ein Interview
mit Andrea und Reinhard Gassner | Ausschreibung Romulus-Candea-Preis 2019 |
Handwerk hat goldenen Boden! Handwerk + Form '18 |
Zehn Jahre Designmonat Graz | SAGMEISTER & WALSH: Beauty |
Fortbildungsprogramm Januar – März 2019 |
Buchempfehlung: Othmar Motter (wieder-)entdecken

1.2.3.4 2018

we
design
austria

»Woodpassage« – vom Baum zum Haus: Die begehbare Installation
sinnlich erleben! Messe BAU München, 14.–19. Januar 2019
Eine Initiative von proHolz Austria, proHolz Bayern und Lignum Schweiz
Konzept, Entwurf, Gestaltung: Atelier Andrea Gassner / Planung: TUM
Hermann Kaufmann, Maren Kohaus / Holzbau, Statik: fetz-holzbau



INHALT

04

JOSEPH BINDER
AWARD 2018

- 04 **A Feast of Colour & Form:
Die Preisverleihung des JBA18**
- 06 **Joseph Binder Award 2018 –
Die Ausstellung**
- 06 **Joseph Binder Award 2018 – Der Katalog**
- 07 **Diese Einreichungen gewannen Gold,
Silber oder Bronze!**
- 08 **Farbe und Form gut eingesetzt! Die
Jurybegründungen zu den Gold Awards**
- 09 **JBS18: »Skizzen. Ideen aus dem
Handgelenk«**

10

DESIGNFORSCHUNG

- 10 **»Design promoviert« 2018 in Basel:
Perspektiven in der Designforschung**
- 12 **Design Research Society 2018 Conference:
Catalyst**

14

FEATURE

- 14 **Gestalteter Generationenwechsel vom
Vater zur Tochter: Ein Interview mit
Andrea und Reinhard Gassner**

19

DESIGNAUSTRIA
ACTIVITIES

- 19 **DSGVO: War das schon alles?**
- 21 **European Design Report 2.0**
- 21 **Romulus-Candea-Preis 2019**

22

DESIGNAUSTRIA-
STUDIOPORTRÄT

- 22 **Studiobesuch bei Wolfgang Wurm
Industrial Design Attersee**



24

RÜCKSCHAU

- 24 **Handwerk hat goldenen Boden!
Handwerk + Form '18**
- 28 **Zehn Jahre Designmonat Graz**

30

GESTALTUNGSSORTE

- 30 **Zu Gast bei Felicitas Grabner und
Franka Rothaug**

32

MEMBERS@WORK

- 32 **Sitzen auf Draht**
- 32 **Geometrie zum Tragen**
- 33 **Packaging im Doppelpack**
- 33 **Pendeln**
- 34 **Engagierter Lehransatz**
- 34 **Hungrig nach Entdeckung**
- 35 **Schweinische Alternative**
- 35 **Wein mit Struktur**
- 36 **Jubel beim Tirolissimo 2018**
- 36 **Schaustellung**
- 37 **Guten Appetit!**
- 37 **Der Zauber der Illustration**
- 37 **Ein Buch zum Durchatmen**

38

AUSSTELLUNGEN &
VERANSTALTUNGEN

- 38 **SAGMEISTER & WALSH: Beauty**
- 39 **Fortbildungsprogramm
Januar – März 2019**

40

BÜCHER

- 40 **Piktogramme. Tendenzen in
der Gestaltung und im Einsatz
grafischer Symbole**
- 41 **Othmar Motter (wieder-)entdecken**

MATERIAL & BEDARF

- 42 **Die analoge Papiersuchmaschine:
Gmund Alles**
- 43 **Papiersponsoring: Antalis Austria**

42 IMPRESSUM

DESIGNAUSTRIA-MITTEILUNGEN & DESIGNAUSTRIA-WEBSITE
FÜR DESIGNAUSTRIA-MITGLIEDER

Wir freuen uns über Informationen zu euren Aktivitäten, Projekten, Veranstaltungen und Erfolgen, über Themenvorschläge und Beiträge in Wort und Bild!

redaktion@designaustria.at

webredaktion@designaustria.at

Follow us on  and 

EDITORIAL

Das Designjahr des Jahres 2018 schloss fulminant mit der Preisverleihung des *Joseph Binder Award 2018* und dem ihm seit 2012 zugehörigen *Symposium*, die am 8. und 9. November im designforum Wien über die Bühne gingen. Wir berichten über die Ergebnisse des internationalen Wettbewerbs und haben versucht, die Begeisterung und fröhliche Atmosphäre der beiden Veranstaltungen, die unter dem Motto »A Feast of Colour & Form« beziehungsweise »Skizzen: Ideen aus dem Handgelenk« standen, hier mit ein paar Bildern einzufangen und wiederzugeben.

Darüber hinaus beschäftigt sich diese Ausgabe mit Österreichs westlichstem Bundesland, das gestalterisch in vielerlei Hinsicht eine Vorreiterrolle einnimmt. Der vielfach ausgezeichnete Gestalter und mehrfache Staatspreisträger Reinhard Gassner hat im Juli sein Atelier an seine Tochter Andrea übergeben, die sich in den vergangenen zehn Jahren als seine Unternehmenspartnerin bereits mehr als profiliert hat. Wir haben die beiden Vorarlberger AGI-Mitglieder zum Interview gebeten. Außerdem gibt es einen Rückblick auf die diesjährige Ausgabe des vom Werkraum Bregenzerald durchgeführten Wettbewerbs *Handwerk + Form* und dessen Ergebnisse, deren Präsentation wohl ihresgleichen sucht. Und schließlich stellen wir ein Buch über den 2010 verstorbenen Vorarlberger Grafikdesigner und Schriftgestalter Othmar Motter von Elias Riedmann vor, das Anfang 2019 erscheinen wird. designaustria-Mitglieder haben die Möglichkeit, es zum Subskriptionspreis zu bestellen.

Dieser Ausgabe liegt der von designaustria herausgegebene »European Design Report« bei. Der Nachbericht zur Generalversammlung vom 7. Dezember 2018 und die Vorstellung des neuen designaustria-Vorstands folgen in der ersten Ausgabe des neuen Jahres.

Wir wünschen angenehme Feiertage und ein gutes Jahr 2019!

--- **Die Redaktion**

we
design
austria



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Für uns ist Design alles. Design ist das kreative, nutzenorientierte Gestalten der Welt, in der wir leben. Das reicht vom Plakat über die Zitronenpresse bis zum Flüchtlingslager. Und Design ist Wissenschaft. Wissenschaft? Ja, Wissenschaft. Designforschung existiert. Als Forschende versuchen Designerinnen und Designer, die Welt zu verstehen: Wie Menschen mit Dingen umgehen, warum sie sich auf eine bestimmte Art und Weise verhalten, was sie brauchen oder auch nicht. Angesichts der Klimakrise, der begrenzten Ressourcen unserer Erde und unseres Konsumwahns setzt sich diese vergleichsweise noch junge Disziplin mit fundamentalen Fragen auseinander. Die Forschungserkenntnisse können unsere Arbeitsmethoden und die Qualität unserer Entwürfe verbessern, das interdisziplinäre Verständnis von Design verändern. Schön, dass es dich gibt, Designforschung! Du wirst dringend benötigt.

Übrigens, bald ist Weihnachten, die Zeit des Kaufens. Oder doch: die Zeit der Besinnung? Ich wünsche euch frohe Feiertage, viel gemeinsame Zeit mit euren Lieben und ein erfülltes neues Jahr.

Anna Maislinger
stellvertretend für Benno Flotzinger,
Martin Föbleitner, Jürgen Schremser und
alle designaustria-Mitglieder

A FEAST OF COLOUR & FORM: DIE PREISVERLEIHUNG DES JBA18



Am 8. November 2018 wurden im Architekturzentrum Wien im MuseumsQuartier die Trophäen und Auszeichnungen des Joseph Binder Award 2018 vergeben. GewinnerInnen aus dem In- und Ausland sowie zahlreiche Gäste feierten ein rauschendes Fest der Form und der Farbe. Durch den Abend führte Christina Pikl, für die internationale Jury sprachen der Münchner Kommunikationsdesigner Boris Kochan und der kanadische Illustrator Peter Diamond. Im Anschluss an die Verleihungszeremonie zog man weiter ins designforum Wien, wo die Ausstellung der 71 prämierten Wettbewerbsbeiträge eröffnet wurde.



Die nach dem österreichisch-amerikanischen Designpionier Joseph Binder (1898–1972) benannte Leistungsschau wird von designaustria seit 1996 ausgeschrieben und ist Österreichs einziger international durchgeführter Wettbewerb für zweidimensionale Gestaltung. Der in diesem Jahr zum 14. Mal ausgeschrieben Preis wird für Arbeiten aus den Bereichen Grafikdesign und Illustration vergeben, die sich durch besondere Designqualität auszeichnen. Im Jahr 2018 waren 461 GestalterInnen aus 38 Ländern in 13 Kategorien mit insgesamt 876 Einreichungen angetreten. Die mit internationalen DesignexpertInnen besetzte 13-köpfige Jury bescheinigte den Beiträgen überdurchschnittlich hohe Qualität und vergab achtmal Gold, zwölfmal Silber und viermal Bronze sowie 47 Auszeichnungen.

Der vom Weltdachverband gestiftete ico-D Excellence Award für eine herausragende Leistung auf dem Gebiet kommunikativer Gestaltung ging in diesem Jahr an das Plakat zum Internationalen Frauentag »Im Schatten der Männer« des Technischen Museums Wien, gestaltet von der Agentur Wien Nord. Die Begründung der Jury: »Im Grunde ist es nicht möglich, die Meriten dieser Arbeit mit Worten angemessen zu beschreiben. Jedenfalls handelt es sich um jene Einreichung, die allen Jurorinnen und Juroren während des gesamten Bewertungsprozesses im Gedächtnis geblieben ist. Hier wurde mit einer simplen, schlichten Idee eine überwältigende Wirkung erzeugt. Mit einfachsten Mitteln ist es gelungen, eine klare Aussage zu treffen: Nach einer derart puren Lösung sucht man als Designer/Designerin eigentlich bei jedem Auftrag.«





Joseph Binder Award 2018



Vorrangiges Ziel des Joseph Binder Award, dessen heuer unter dem Motto »Form & Farbe« stehender visueller Auftritt vom Grazer Studio Bruch—Idee & Form konzipiert wurde, ist es, exzellente visuelle Gestaltung und ihre UrheberInnen ins Blickfeld zu rücken. Der vom Design-Weltdachverband ico-D und dem Bureau of European Design Associations (BEDA) freigegebene Wettbewerb wurde 2018 wieder mit Hilfe zahlreicher europäischer Partnerverbände durchgeführt: Flanders DC (Belgien), Dd (Dänemark), AGD, BDG und tgm (Deutschland), IGDN (Iran), alliance française des designers (Frankreich), aiap (Italien), HDD (Kroatien), LGDA (Litauen), tga (Österreich), SGD (Schweiz), ASIL (Slowakei) und Czech Union of Graphic Design (Tschechien).

www.designaustria.at/jba18



designaustria-Geschäftsführer Prof. Severin Filek mit Katrin Weber (Organisation JBS18), Judith Weiß (Projektleitung JBA18) und Christina Piki (Moderation)





JOSEPH BINDER AWARD 2018 – DIE AUSSTELLUNG

Alle 71 nominierten Arbeiten des Joseph Binder Award 2018 sind noch bis **27. Januar 2019** in der Schau »A Feast of Colour & Form« im *designforum Wien* zu sehen. Bücher, Zeitschriften und Verpackungen liegen zum Blättern und Angreifen auf, Plakate hängen an den Wänden, digitale Beiträge laufen auf Screens. Dazu gibt es Hintergrundinformationen zu den Siegerprojekten in Wort und Bild. Öffnungszeiten: Mo–Fr 10–18 Uhr, Sa, So und Feiertage 11–18 Uhr (geschlossen 24.12.2018 bis 1.1.2019). Vom **28. Februar** bis **10. April 2019** ist die Ausstellung im *designforum Vorarlberg* zu sehen.



JOSEPH BINDER AWARD 2018 – DER KATALOG

Der von Bruch—Idee & Form gestaltete Katalog präsentiert alle 71 nominierten Wettbewerbsbeiträge aus den Gestaltungsbereichen Corporate Design, Kommunikationsdesign, Informationsdesign, Schriftgestaltung, Plakatgestaltung, Editionsdesign, Verpackungsgestaltung, Screen Design, Buch-, Werbe- und Medienillustration, Illustration in anderen Anwendungen und aus der auftragsunabhängigen Sonderkategorie Design Fiction sowie die Mitglieder der 13-köpfigen internationalen Jury. Zweisprachig (D/E), Hardcover, 23,5 x 32 cm, 202 Seiten, mit zahlreichen Farbabbildungen, Preis: Euro 27,50 (inkl. 10% USt.), für designaustria-Mitglieder um 50% ermäßigt, Bestellungen unter: service@designaustria.at



JOSEPH BINDER AWARD 2018:

Diese Einreichungen gewannen Gold, Silber oder Bronze!

CORPORATE DESIGN

SILBER

→ NRK P3

Radiosender des Norwegischen Rundfunks **Bleed/Dag Solhaug Laska, Marc Damm, Bjørnar Pedersen** | NO/AT

→ Woche der Kritik, Berlin

Filmfestival **Bergmann Studios/Kai Bergmann, Matthias Neumann** | DE

BRONZE

→ Panama Plus

Musik- und Kunstfestival **Moby Digg/ Maximilian Heitsch, Korbinian Lenzer, Gabriela Baka, Marco Kawan** | DE

KOMMUNIKATIONSDESIGN

SILBER

→ Image/Reads/Text – Language in Contemporary Art

Visuelles Erscheinungsbild Galerien-festival »curated by« **3007/Eva Dranaz** | AT

→ Fachzahnärzte Dres. Fourné und Kollegen

Raumgestaltung und Kommunikation designgruppe koop/**Andreas Koop, Fabian Karrer** | DE

SCHRIFTGESTALTUNG

GOLD

→ Kleine Titel für Kleine Zeitung

Schriftfamilie **Hungarumlaut/ Adam Katyi** | AT

PLAKATGESTALTUNG

GOLD

→ Im Schatten der Männer

Plakat zum Internationalen Frauentag, Technisches Museum Wien **Wien Nord Werbeagentur/Judith Kroisleitner** | AT

SILBER

→ Abschied von Günter Woyte – Buchstabe »Ü«

Teil einer Plakatserie **Bergmann Studios/Kai Bergmann** | DE

BRONZE

→ Das Jüngste Gericht

Plakatkampagne zum Hans-Memling-Jahr 2017 **TOFU Studio/Adam Chyliński, Zuza Zamorska, Filip Popik** | PL

EDITIONSDESIGN

GOLD

→ KWER

Das Magazin der Abstraktion N°3 **KWER/Hartmut Friedrich, Dave Großmann** | DE

SILBER

→ SO36 Jubiläumsbuch

Bildband **formdusche – studio für gestaltung/Svenja von Döhlen, Tim Finke, Timo Hummel, Steffen Wierer, Nora Stögerer** | DE

→ Play, Cook, Kiss: Culinary Tricks

Kulinarischer Ratgeber **Kitchen Mythbusters CRITICAL/Paulius Budrikis, Benas Alimas, Mykolas Saulytis** | LT

SCREEN DESIGN

GOLD

→ GERA

Webshop **jäger & jäger/Regina Jäger, Olaf Jäger, Michelle Miesel** | DE

BUCHILLUSTRATION

SILBER

→ Das Kāmasūtram des Vātsyāyana Mallanaga

Erotiklehrbuch **Brotlos Verlag Florian Althans** | DE

→ Urban Sketching München

Reiseführer & Skizzenbuch **Christophorus Verlag Nolteillustration/ Anja Nolte, Michael Feuerer, Patrick Sommer** | DE

BRONZE

→ Yaotaos Zeichen

Buchprojekt **kunstanstifter Verlag Studio Wu#/Yi Meng Wu** | DE



WERBEILLUSTRATION

GOLD

→ Macht Spiele!

Visuelles Konzept **Spielplan 2017/18 Landestheater Vorarlberg studio spitzar/Emanuel Wiehl, Marco Spitzar** | AT

SILBER

→ Robots

Wandkalender **TOFU Studio/Adam Chyliński, Adrian Samselski, Marcin Chyliński, Zuza Zamorska, Ola Gołębiewska** | PL

ILLUSTRATION IN ANDEREN ANWENDUNGEN

GOLD

→ What are we going to do with our time...?

Animierte Illustration für Online-Zeitung »Zetland« **Benny Box/Rune Fisker** | DK

BRONZE

→ Granada: Eh Ok

Illustrationen für ein Musikvideo **Fabian Dankl Illustration/Fabian Dankl** | AT

DESIGN FICTION

GOLD

→ Sun Wukong – Immersive Graphic Novel

Diplomarbeit Institut für Design, Universität für angewandte Kunst Wien **Studio Guan Jianfan/Jeffrey Jianfan Guan** | AT

→ Miai – Konzeptuelle Schriftenfamilie

Diplomarbeit Institut für Design, Universität für angewandte Kunst Wien **Doris Lang** | AT

SILBER

→ Ligatura – Ein typografisches Musikinstrument

Diplomarbeit Institut für Design, Universität für angewandte Kunst Wien **Sebastian Kubik** | AT

→ WYSPA – Comic ohne Sprache

Diplomarbeit Hochschule Wismar **Judith Köhler** | DE

FARBE UND FORM GUT EINGESETZT! DIE JURYBEGRÜNDUNGEN ZU DEN GOLD AWARDS DES JOSEPH BINDER AWARD 2018



SCHRIFTGESTALTUNG

Kleine Titel für Kleine Zeitung

Schriftfamilie

Hungarumlaut | AT

Die »Kleine« ist eine großartige schmal laufende Schrift, die in den Details hervorragend durchdekliniert ist. Durch die geschickte Nutzung der Serifen ist es gelungen, der Schrift viel Eigenständigkeit und Ausdrucksstärke zu verleihen. Damit ist sie für die Zeitung, für die sie entwickelt wurde, prägend geworden.



PLAKATGESTALTUNG

Im Schatten der Männer

Plakat zum Internationalen Frauentag, Technisches Museum Wien

Wien Nord Werbeagentur | AT

Diese Affiche ist zugleich hintergründig und plakativ – und das in herausragender Art und Weise! Nichts beschreibt deren Gestaltung besser als der Begriff »minimalistisch«. Mit nichts wird ein Bild erzeugt, das einen umwirft. Einfach Hammer!



EDITIONSDESIGN

KWER

Das Magazin der Abstraktion #3

KWER | DE

Es ist das dritte von insgesamt zehn geplanten Heften, mit denen komplexe philosophische Themen tiefgründig und zugleich leichtfüßig transportiert werden. Die ganze Bandbreite von Text und Illustration, von Aufbau, grafischer Gestaltung und Typografie wird ausgespielt. Großes Plus: Das echt coole Cover!



SCREEN DESIGN

GERA

Webshop

jäger 8 jäger | DE

Die Aufgabe der Gestaltung eines Webshops wurde hier hinsichtlich der Funktionalitäten der Seite und der Überzeugungskraft der Bildwelten bestens erfüllt: Beides greift großartig ineinander. Die Navigation ist besonders userfreundlich, die eigens kreierte Bildsprache ist abgestimmt auf die Ansprüche des Shops. Komplexität exzellent bewältigt!



WERBEILLUSTRATION

Macht Spiele!

Visuelles Konzept Spielplan 2017/18 für das Landestheater Vorarlberg

studio spitzar | AT

Hier ist es gelungen, mit einer eigenständigen Illustrationstechnik herausragende Theaterplakate zu gestalten. Die stimmungsvollen Illustrationen, deren Leerraum Funktion hat, sind kompositionell ausgezeichnet gelöst. Trotz der narrativen Herangehensweise bleibt das Geheimnis dieser Bilder gewahrt.



ILLUSTRATION IN ANDEREN ANWENDUNGEN

What are we going to do with our time...?

Animierte Illustration für die Online-Zeitung »Zetland«

Benny Box | DK

Mobilität wird hier in Form von Kisten dargestellt. Dabei verleiht die Abstraktion von Bewegung dieser Arbeit einen sehr eigenständigen Charakter. Mit einem eigentümlichen, zurückgenommenen Humor wird an ein sehr reales, ernsthaftes Thema herangegangen, das zugleich weit hergeholt erscheint. Die tragisch-komische Zeichnung wird durch die Animation in ihrer Wirkkraft verstärkt.



Miai

みあい・ミアイ

A type family meeting Japan with Japanese
by Doris Lang

DESIGN FICTION

Sun Wukong – Immersive Graphic Novel

Diplomarbeit Institut für Design, Universität für angewandte Kunst Wien

Studio Guan Jianfan | AT

Diese Arbeit verrät ein großes Maß an Leidenschaft und ein außergewöhnliches Talent. Jeder Aspekt trägt dazu bei, die Vision des Illustrators zu kommunizieren. Dabei wurde großes Augenmerk auf Details gelegt.

Miai – Konzeptuelle Schriftenfamilie

Diplomarbeit Institut für Design, Universität für angewandte Kunst Wien

Doris Lang | AT

Bei diesem Projekt handelt es sich um die fundierte Beschäftigung mit zwei Schriftkulturen – der lateinischen und der japanischen – und somit mit zwei völlig unterschiedlichen Kulturen, was in sich selbst eine enorme Herausforderung darstellt. Hier ist es gelungen, nicht zwanghaft Details zu übertragen, sondern mit einem großen Gefühl für die jeweiligen Eigenheiten der Schriftsysteme Entsprechungen zu finden.

JBS18: »SKIZZEN. IDEEN AUS DEM HANDGELENK«



Der Fokus des halbtägigen der Illustration gewidmeten Symposiums, das den Joseph Binder Award seit 2012 begleitet und traditionell am Tag nach der Preisverleihung im designforum Wien stattfindet, lag in diesem Jahr auf dem Thema »Skizzen. Ideen aus dem Handgelenk«. Den zwei packenden Keynotes von Nana Swiczinsky und Tex Rubinowitz folgten abwechslungsreiche Kurzpräsentationen und ein Get-together unter Illustrationsbegeisterten. Wie schon in den vergangenen Jahren wurde das Joseph Binder Symposium von designaustria-Vorstandsmitglied Jürgen Schremser, seines Zeichens Illustrator und Historiker, kuratiert und moderiert.



o Solmaz Farhang,
Stefan Willerstorfer,
Sandra Biskup

Das diesjährige Joseph Binder Symposium stand ganz im Zeichen der Skizze als elementarem Entwurfs- und Denkmittel, zeichnerischem Schöpfungsakt und gestalterischer Probe aufs Exempel. Was sind die Vorzüge des schnellen Strichs? Worin liegt der kreative Überschuss im noch nicht Festgelegten und doch schon Sichtbaren? Fragen wie diesen gingen die Keynote-Sprecher Tex Rubinowitz und Nana Swiczinsky sowie die zwölf ReferentInnen nach, deren Auswahl Vielseitigkeit und individuelle Zugangsweisen zum Thema widerspiegelte, aber auch der Interdisziplinarität Rechnung trug.

Der seit 1984 in Wien lebende Zeichner, Maler, Cartoonist und Autor Tex Rubinowitz gab Einblick in seine Arbeitsweise: »Fast wie in Trance« skizziert er während Telefonaten oder beim Inhalieren vorzugsweise anspruchsloser Krimis wie »Derrick«. O-Ton: »Ich tue so, als ob ich zeichnen könnte.« Die temperamentvolle Illustratorin und Animationszeichnerin Nana Swiczinsky, Gründerin von illuskills, der ersten Ausbildungsstätte für Illustration in Österreich, beherrscht ihr Handwerk, das sie sich seit Kindheitstagen angeeignet hat, aus dem Effeff. Sie ging auf zwei Arten der Skizze ein: die Skizze als Mittel der Weltaneignung und als Basis für eine Illustration. Danach ergriffen u. a. das Wort: der

Medienillustrator Stefan Bachmann, der der Skizze in einem fast poetischen Plädoyer verdichtete Energie nachsagte; der im Bereich der Neuroforschung tätige Designprofessor Thomas Grundnigg, der mit Skizzen mehr über Wahrnehmung herausfinden möchte; der Zeichner und Grafikdesigner Alexander Fuehrer, der das Skizzieren mit »analytischem Hirnkotzen« vergleicht; der Schriftgestalter Stefan Willerstorfer, der den weiten Weg vom skizzierten zum fertigen Buchstaben nachvollziehbar machte; die Type-Designerin Doris Lang mit ihrer von japanischen Zeichen inspirierten lateinischen Schrift; die Buchillustratorin Solmaz Farhang, die mit Skizzen in die Zukunft blickt; die Expertin für visuelle Nachhaltigkeitskommunikation Marie-Pascale Gafinen, die der Frage nachging, ob die Skizze auch Kunst sein kann; die Gestalterin Sandra Biskup mit der weltweiten Initiative der Urban Sketchers, bei der jeder eingeladen ist, den Zeichenstift zu schwingen; und die Illustratorinnen Florine Glück und Janina Kepczynski, die mit der Plattform der Ladies Drawing Night Vienna der Einsamkeit der IllustratorInnen entgegenwirken. Ein Online-Reader der Symposiumsbeiträge ist in Planung. Das Sujet des JBS18 stammt von Florine Glück. Die Organisation der Veranstaltung lag in den Händen von Katrin Weber.

www.designaustria.at/jbs18



o Die Vortragenden und Macher des JBS18



o Keynotes von Tex Rubinowitz und Nana Swiczinsky

»DESIGN PROMOVIERT« 2018 IN BASEL: PERSPEKTIVEN IN DER DESIGNFORSCHUNG

I von Markus Köck und Sven Quadflieg

»Design promoviert« ist eine Interessengemeinschaft von jungen Designforschenden, die das Ziel hat, Design als eigenständige, promotionswürdige und promotionsfähige Disziplin zu vertreten und damit auch die Institutionalisierung von Promotionsmöglichkeiten weiter voranzutreiben. Es ist ein Netzwerk und eine Plattform für junge – und damit ist nicht das biologische Alter gemeint – Promovierende und jene, die an der Designforschung prinzipiell interessiert sind.

Die Bandbreite im Rahmen der Kolloquien reicht von Promotionsvorhaben, welche sich in der Phase vor der Finalisierung des Exposé befunden, über laufende Arbeiten bis hin zu Arbeitsberichten, Rückblicken auf abgeschlossene Vorhaben, Vorträgen und kurzen (Methoden-)Vorlesungen. Für Vortragende bietet es die Möglichkeit, von erfahreneren Forschenden Feedback zum Konzept oder den gewählten Methoden und Hinweise zu Literatur, potenziellen Betreuenden sowie Promotionsstandorten zu erhalten. Als Teilnehmende/r des Kolloquiums erhält man spannende Einblicke in den dauernd in Bewegung befindlichen Status quo der Designforschungsszene und kann gegebenenfalls auch sein eigenes Forschungsinteresse schärfen. Die Vortragsformate lassen also durchaus zu, dass Ideen selbst in einem frühen Stadium präsentiert werden können, wobei der geschützte Raum des Kolloquiums einen konstruktiven und kollegialen Austausch ermöglicht. Basis der Vorträge sind die eingereichten Abstracts, die in einem Double-Blind-Review-Verfahren begutachtet werden, was bereits in der Phase der Einreichung ein qualifiziertes Feedback zum Promotionsvorhaben oder zur laufenden Promotion garantiert und natürlich durch die Diskussionen nach den Vorträgen noch einmal verstärkt wird. Eine zeitliche Begrenzung der Slots mit 15 Minuten Vortragszeit und 15 Minuten Diskussion pro Forschungsvorhaben trainiert einerseits die thematische Konzentration im Rahmen des eigenen Vortrags und verbessert andererseits die persönliche Auftrittskompetenz bzw. treibt den unmittelbaren wissenschaftlichen Diskurs voran.

Organisiert wird das Kolloquium – als Themengruppe der Deutschen Gesellschaft für Designtheorie und -forschung (DGTF) – seit 2014 von Markus Köck und Sven Quadflieg. Jeweils im Frühjahr und Herbst sind wir mit lokaler Unterstützung an unterschiedlichen Hochschulen zu Gast, zuletzt beispielsweise in Dessau, Linz, Zürich und Saarbrücken. Das Frühjahrskolloquium findet immer unabhängig von der DGTF statt, mit dem Herbstkolloquium docken wir

uns regelmäßig an die Jahrestagung der DGTF an und können damit noch einmal ein größeres Publikum ansprechen (weil ja eh schon alle da sind...). Als explizit deutschsprachiges Kolloquium für den deutschsprachigen Raum ist uns auch die Vernetzung mit den KollegInnen in Österreich und der Schweiz ein großes Anliegen, weswegen wir auch regelmäßig dort zu Gast sind.

Das neunzehnte Kolloquium »Design promoviert« folgte deshalb sehr gerne der Einladung des Swiss Design Network und fand im Rahmen der Konferenz »Beyond Change« am 8. März 2018 an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Basel statt. Claudia Mareis, Mitglied der DGTF und dort als Professorin für Designtheorie und -forschung tätig, begrüßte und eröffnete das Kolloquium in ihrer Funktion als Vizepräsidentin des Swiss Design Network. Während unsere Kolloquien üblicherweise zwischen sechs und acht Vorträge umfassen und so einen ganzen Tag mit Mittagspause und vielen Ganggesprächen umspannen, ließen unvorhergesehene Ausfälle das Kolloquium in Basel bedauerlicherweise auf drei Vorträge schrumpfen: Christopher Haaf, Linus Rapp und Svenja Bickert-Appleby trugen vor.

Zwei Arbeiten beschäftigten sich innerhalb des Forschungsprojekts »Gestaltung ausstellen. Die Sichtbarkeit der HfG Ulm: Von Ulm nach Montréal«, das von der VolkswagenStiftung gefördert wird, mit der deutschen Ausbildungsstätte. Das Forschungsprojekt wird gemeinsam vom Museum Ulm, der Hochschule Pforzheim und der Folkwang Universität der Künste getragen. Christopher Haafs Arbeit trägt den Titel »to ulm up. Zur Selbstdarstellung der Hochschule für Gestaltung Ulm«. Das zweite Promotionsvorhaben von Linus Rapp trägt den Titel des Forschungsprojekts. Während Christopher Haaf die Ausstellungen der HfG zum Anlass nimmt, »aus einem institutionsgeschichtlichen Blickwinkel die Hochschule als kommunizierende Organisation zu untersuchen«, fokussiert die Arbeit von Linus Rapp auf Fragen nach den kunsthistorischen Bezügen der Ausstellungstätigkeit der Hochschule und nach ihren Bezügen zum dortigen gestalterischen Profil. Besonders spannend waren die beiden Vorträge deshalb, da sie zwar thematisch im Design verortet sind, die beiden Vortragenden die HfG aber mit einem kunsthistorischen Hintergrund untersuchen und nicht aus dem Blickwinkel des Designs argumentieren. So folgte beiden Vorträgen ein reger Austausch über Methoden und fachspezifische Herangehensweisen. Svenja Bickert-Applebys Promotionsvorhaben »The Beginning and the End« ist noch in der Phase der Exposé-Erstellung: Mit einem fachlichen Hinter-



grund als Service-Designerin – auch im öffentlichen Sektor – beschäftigt sie sich grob mit der Thematik von »design for societal transformation«. Gerade im Kontext der vorherigen Vorträge entstand auch hier eine rege Diskussion, in der durchaus kritisch hinterfragt wurde, welche Rolle Gestaltung im Hinblick auf gesellschaftliche Transformation einnehmen kann und darf und ob hier nicht nur ein weiterer Schritt in Richtung Selbstüberschätzung der Designer als Weltretter getan wird, den wir von uns aus möglicherweise gar nicht gehen sollten.

Was uns leider entging, waren zwei Beiträge, die den Rahmen noch in ganz andere Ecken ausgedehnt hätten: Ein Promotionsvorhaben beschäftigt sich mit der Frage, inwiefern die Kartografie und damit die grafische Repräsentation in Form einer Übersetzung der Realität in ein anderes visuelles System jeweils unterschiedliche Bilder von Städten entstehen lässt – ausgehend von zehn unterschiedlichen Metro-Plänen der Stadt Madrid, die zwischen 2004 und 2007 publiziert wurden. Das zweite, einer Flugverspätung zum Opfer gefallene Projekt dreht sich aus einer Designperspektive mit Methoden des »critical« oder auch »speculative design« um die buchstäbliche Verkörperung von Zeit. Die Forschende argumentiert ausgehend von einer konstatierten »time crisis«, dass die biologische Uhr unseres Körpers in einem Netz soziotemporaler Ordnung gefangen ist und dass Individuen in Zukunft ihren Rhythmus und damit die eigene physio- und biotemporale Ordnung gegenüber den Bestrebungen einer 24/7-Gesellschaft verteidigen müssen, um in einen Zustand der »Uchronia« im Kontrast zur »Dyschronia« zu gelangen.



Die Breite der hier kurz angerissenen Promotionsvorhaben kann in der großen Differenz der Blickrichtungen und Vorgehensweisen stellvertretend für den Reichtum der Ideen stehen, die in den vergangenen Jahren in Form von Forschungsvorhaben im Rahmen unserer Kolloquien präsentiert und diskutiert wurden. Nach Basel wird uns im Herbst 2018 unser Weg nach Karlsruhe an die dortige HfG führen, wo wir im Anschluss an die diesjährige Tagung am 18. November 2018 das 20. Kolloquium »Design promoviert« veranstalten werden – ein Jubiläum, auf das wir uns schon jetzt sehr freuen.

www.design-promoviert.de

ÜBER DIE AUTOREN

Markus Köck (Doktorand an der HbK Saar) und Sven Quadflieg (Doktorand an der HFBK Hamburg) sind die Organisatoren von »Design promoviert«.

DESIGN RESEARCH SOCIETY 2018 CONFERENCE: CATALYST UNIVERSITY OF LIMERICK, 25–28 JUNE 2018



I von *Frederico Vaz*

With temperatures of up to 32 °C – the hottest since 1976 –, the past June was an unusual month in Ireland. Scorching weather aside, during the last week of June the emerald island hosted its first ever Design Research Society Conference. Many things have changed in design as a discipline, as well as in the DRS since its foundation in 1966, but what is the role of design as an agent for change? Inquiring in such matters, the 23rd DRS Conference centred its attention on the change-related concept of »catalyst«. For four days, the city of Limerick – the third most populous in Ireland – received over 600 delegates to explore the relationships between design as a powerful catalyst for change and the changes affecting design.

DRS2018 was organised by the University of Limerick (UL) and the Limerick School of Art and Design (LSAD). Whereas the latter staged the PhD by Design satellite session at its Clare Street Campus – a refurbished building from the early 19th century, the former hosted the main events of the conference in a magnificent 340-acre campus lying along both sides of the River Shannon. An interesting aspect of DRS2018 was the commitment of the organisation to deliver a top-level academic event, especially considering the previous edition celebrated the DRS 50th anniversary. This was evident from many points of view, including the involvement of UL and LSAD's design students in not only coping with the daunting task of providing support throughout the conference, but also developing the conference's identity concept, on-screen animations, and the lettering across all venues. The Cork Institute of Technology, Limerick Institute of Technology, and Loughborough Design School also collaborated in supporting the conference.

Dealing with emergent themes at the intersections of design research, design education, design practice, and design policy, DRS2018 offered a plethora of 24 tracks ranging from »Philosophical tools in Design research« to »Design, Research and Feminism(s)« and the prominent »Designing for Transitions«. Although most of the academic exchange took the form of the traditional paper presentations (218 accepted), there was also space for more unconventional and experimental sessions in the form of 16 workshops and 21 conversations, with the aim of developing different collaborative processes and structured interactions. What is more, with evening events such as the Best of Irish Design Exhibition, the Institute of Designers Ireland »Bread & Butter« session, the reception drinks at King's John Castle, there were plenty of networking opportunities.

PHD BY DESIGN SATELLITE SESSION

For the second time PhD by Design ran a one-day satellite event of the DRS conference. The aim of the early-career-researcher-led event is to »vocalise, discuss and work« over the many issues associated with conducting practice-based doctoral studies in design. Organisationally, PhD by Design stands in an interesting place due to its dual positioning as an external organisation to DRS, yet somehow associated with it. This particular condition allows PhD by Design to focus on what they call »redoing structures« – challenging the industry culture of design academic research, inquiring into its Euro-centrism, and contesting the voices in positions of power (ethnically, culturally, genderly), within a large mainstream academic conference.

The event took place on the day before the start of DRS2018 following the format of an »unconference«, a loosely structured conference with an emphasis on the informal exchange amongst participants. By this, the organisers aimed to shift the default hyper-valorisation of academic knowledge towards that arising from the communities in which design research activities are located in. This activity-packed day started with a brief welcome that rapidly moved to the first dynamic, the »messy introductions«. In this 90-seconds presentation, participants' names were randomly selected to succinctly introduce their research projects. The following activity had the participants sorted by research area affinity and consisted of discussion sessions divided into ten groups of six presentations each led by a chair and a discussant. The rest of the day entailed a series of peer-to-peer workshops and the collective production of the PhD By Design Instant Journal.

The fifth issue of the PhD By Design Instant Journal looked at bringing together the learnings of the day, as well as gathering the materials produced throughout the four days of DRS2018. Under the question »How design can be a catalyst for change and how practice-based research can shape the relationship between different social, economic and political actors?« it collects the documented thought-provoking interventions that took place during the conference. The issue is available online at PhD by Design's website and accounts for their intention to gain agency within the DRS conference.

CATALYST FOR CHANGE

After an intense start on the 25th, DRS2018 kept up with high energy levels during the following days. With the catalyst theme as an overarching framing, each day held a debate on related topics. An



interesting way of increasing the audience's interaction was the use of an online platform where delegates posted questions, which were shown in real-time during the debates. The first of the three, »Design Research and Industry Impacts«, explored the changing nature of design research and practice within academia and industry. Head of the School of Design at the National College of Art and Design, Prof Alex Milton acted as moderator in the debate between Dr Mariana Amatullo, Lorna Ross, and Prof Paul Rodgers. While Lorna Ross introduced the audience to the notion of »bubble-hopping« – the practice of constantly jumping from one sphere of cultural/consumption/social influence to another one – much of the discussion revolved around the question of design as a tool for the industry or for social change or both and academia's responsibility on it.

Early on the next day, Dr Simon O'Rafferty, design researcher at the Irish Environmental Protection Agency, moderated the debate »Social & Public«, which focused on the changing contexts of design research and practice at the intersections between social design and design for policy. In what was probably the most elevated debate, Dr Ramia Mazé and Dr Andrea Siodmok embodied the dichotomy between the critical and pragmatic sides of design research.

The final debate, »Whose Design?«, brought with it some of the controversies arising at DRS2016. Dr Andrea Botero moderated this debate between Sadie Red Wing and Prof Arturo Escobar. While the declared purpose of this debate was to identify the tension and synergies between trends in decolonial, feminist, and indigenous theories, the underlying aim seemed to be around addressing some of the issues of representativeness raised at DRS2016. In the previous edition, a growing concern about what types of issues were being addressed and which were not, especially from an Anglo/Eurocentric perspective, was vocalised. It can be said that having a Pan-American panel helped to explicit some of these, reaching a summit when Lakota + Dakota

designer Sadie Red Wing expressed her frustration about not being able to »cite her grandmother while the library is full of inaccuracies on native American history«. It was also at this point when the, by then poignant, question from the audience »Why is #designsowhite?« was addressed. In what was probably the most cathartic exchange, it also became clear what a great call from the organisers was to have Arturo Escobar participating in this debate. In his usual amenable way, and from a »transnational critical design studies standpoint«, he was able to clearly bring across the message that we academics disempower by using theory and that after all design is a world-making practice.

WHAT'S NEXT?

Today, with some time after DRS2018, is great to revisit the papers presented on the online available seven-volumes conference proceedings, as well as the videos from the debates. Although the workshop and conversation reports are yet to be published, it provides a very good insight into the abundance of quality research showcased at the conference. It is also thrilling to think what the future holds for DRS2020 when for the first time in 16 years the conference will return to Australia, at Griffith University. Until then, *go raibh míle maith agat* [thank you very much] to everybody who made DRS2018 Limerick possible.

www.drs2018limerick.org

ABOUT THE AUTHOR

Federico is a PhD researcher at the Institute for Design Innovation at Loughborough University in London. His research is on the use of design tools and approaches for public policy innovation, particularly considering European policy and innovation labs as its vehicle. Besides leading the platform Policy Innovation by Design, he also teaches at the Design School at Universidad de la República, Uruguay.

Die Beiträge der Rubrik »Designforschung« kommen auf Einladung von EC-Leiterin Roswitha Peintner zustande.

GESTALTETER GENERATIONENWECHSEL VOM VATER ZUR TOCHTER: EIN INTERVIEW MIT ANDREA UND REINHARD GASSNER

Seit den 1980er-Jahren war das Atelier Gassner in Schlins in Vorarlberg eines der führenden Büros für visuelle Gestaltung und Kommunikation in Österreich, aus dem zahlreiche national und international mit den höchsten Auszeichnungen bedachte Arbeiten hervorgegangen sind. Das soll nun in Feldkirch seine Fortsetzung finden: Im Juli 2018 hat Reinhard Gassner das Studio seiner Tochter Andrea überantwortet, die bereits in den Jahren davor als Teilhaberin die kreativen Wege mit vorgab. Der Fokus des Gesprächs, das Brigitte Willinger Mitte Oktober mit den beiden AGI-Mitgliedern Andrea (A) und Reinhard (R) Gassner im neuen Atelier Andrea Gassner in Feldkirch führte, lag auf der noch ungewohnten Situation und den Möglichkeiten einer erfolgreichen Zusammenarbeit von Gestaltertochter und Gestaltervater. Neben vielen Übereinstimmungen mögen leise Widersprüche in den Einschätzungen der beiden auf die unterschiedlichen Charaktere verweisen, die laut Reinhard Gassner das jahrelange Miteinander erst möglich gemacht haben. Dabei spart er nicht mit Anerkennung und Wertschätzung für seine Tochter, die nun bei aller Eigenständigkeit in seine Fußstapfen getreten ist.



Als ich bei strahlend blauem Herbsthimmel in Andrea Gassners neuem Atelier auf dem Marktplatz in Feldkirch eintreffe, ist Reinhard noch nicht da. Andrea hat mir aufgemacht. Alles ist hell und frisch, nichts wirkt angeräumt. Ich bekomme den wunderschönen Blick aus dem Fenster auf den Innenstadtplatz gezeigt und die beiden Mitarbeiter des Kernteams, Marcel Bachmann und Christopher Walser, vorgestellt. Nun ist auch Reinhard eingetroffen, wir gehen ins Besprechungszimmer. Es kann losgehen, ich drücke auf Aufnahme.

Reinhard, hast du dich ganz zur Ruhe gesetzt oder arbeitest du noch weiter?

R: Ich habe die Firma abgegeben, bin in freischaffendem Auftrag von Andrea und anderen Auftraggebern noch reduziert tätig. Daneben gibt es Jurytätigkeit, theoretische Designarbeit. Ich bin aber auch mit Rückblick und Archivierung beschäftigt. Man muss ja die Sachen qualifiziert bearbeiten, mit Zeit und mit Liebe anschauen, bevor man etwas wegwirft. Auf das Leben als Kind und Jugendlicher, das gefühlsmäßig ja viel länger dauert, folgt ein langes Arbeitsleben, im Prinzip eine kontinuierliche Entwicklung, wenn du im Job bleibst. Und dann kommt die dritte Phase des Umbruchs, das ist die jetzige. Ich lasse mir Zeit, um diese Phase kennenzulernen und neu auszufüllen.

Ist es dir schwergefallen, in diese Phase einzutreten, den Entschluss zu fassen?

R: Nein. Aber das wird man noch sehen, ich stecke ja mitten in diesem Prozess.

A: Meine Entscheidung, etwas ganz Eigenes zu machen, ist ziemlich schnell gefallen. Es war schon schwierig, als das Atelier in Schlins auf einmal ganz leer war.

R: Für mich nicht. Meine Frau Ruth hat das Atelier sofort ausgestattet, es steht nicht leer, ist wieder sehr wohnlich, wir nutzen es für Gäste oder wenn wir Musik hören oder machen wollen. Weil ich gut auf diesen Prozess vorbereitet war, ist es jedenfalls bis jetzt gut gegangen.

Wie hast du dich vorbereitet?

R: Ich habe mich mit der Unterstützung von Coaching schon seit über zehn Jahren mit dem Thema des



Aufhörens beschäftigt. Der Wechsel in diese Phase war in mehrfacher Hinsicht anspruchsvoll, insbesondere für Andrea, weil es immer schwierig ist, etwas, das ein anderer begonnen hat, zu übernehmen. Das Atelier Gassner war erfolgreich, und Andrea hat diesen Erfolg maßgeblich mitgeprägt, sie ist also nicht irgendjemand. Neben der ganzen persönlichen Geschichte reicht die Bandbreite der Veränderungen von der Organisationsentwicklung bis zum Testament. Andreas Entscheidung war es, mit dem Atelier nach Feldkirch zu ziehen, wo ich ja vor ungefähr vierzig Jahren selbst begonnen habe, zwei, drei Gehminuten von hier. Es ist deshalb ein gewisses Déjà-vu für mich. Andrea hat gemeint: Du hattest das Atelier dort, wo du wohnst. Wenn du jetzt eine Umstellung haben möchtest, dann brauchst du Ruhe und kannst den Atelierbetrieb neben deinem Wohnhaus nicht gebrauchen. Dann hat sie diese tollen Räumlichkeiten gefunden. Das Haus ist 600 Jahre alt, im wunderschönen raumplanerischen Ensemble der Marktgasse, im Wohnzimmer der Stadt Feldkirch sozusagen. Hier arbeiten zu können, ist für Andrea ein großes Glück. Und sie hat jetzt die Aufgabe, Ihres daraus zu machen.

Ist es dir schwergefallen, Andrea, seinerzeit in das Atelier deines Vaters einzusteigen und es nun ganz zu übernehmen?

A: Es ist, glaube ich, für Gestalterkinder generell schwierig, weil man immer im Schatten steht. An der Schule für Gestaltung in St. Gallen hat Jost Hochuli mich gefragt, ob ich die Tochter von Reinhard Gassner sei, und mich dann aufgefordert zu zeigen, was ich könne. Man ist immer mit Druck und Erwartungshaltung konfrontiert, wird gemessen an Erfolgen der

Elterngeneration. Sich selbst zu beweisen, hat den Vorteil, dass man gezwungen ist, seine Identität zu finden. Und ich glaube, dass man nur ein guter Gestalter/eine gute Gestalterin sein kann, wenn man sie gefunden hat. Mir ist der Schritt gut gelungen, ebenfalls mit der Hilfe von Beratung, wir haben uns beide immer sehr intensiv damit beschäftigt.

Unter welchen Voraussetzungen war die kreative Zusammenarbeit von zwei einander familiär und damit sehr eng verbundenen Menschen überhaupt möglich?

R: Zu allererst muss man sagen, dass wir ganz unterschiedliche Charaktere sind, das war total hilfreich. Sie ist sehr spontan, ich bin planerisch. Sie ist kreativ. Wir beide denken bei unserer Arbeit aber besonders an die Kommunikation, an die Inhalte, die es zu vermitteln gilt. Andrea hat mich oft damit überrascht, dass außergewöhnliche Gestaltung auch kommunikationstheoretisch sehr gut funktioniert.

A: Im Laufe der langjährigen Arbeit haben sich bei uns beiden etwas unterschiedliche Schwerpunkte herausgebildet. Das hat sich gut ergänzt. Und dann hat uns geholfen, dass wir uns unternehmerisch relativ früh in eine emanzipierte Situation begeben haben. Ich wurde 2010 Teilhaberin, konnte viele Projekte ganz eigenständig durchziehen. Als Angestellte wäre die Position gegenüber den Kunden, den Mitarbeitern und uns selbst zu unklar gewesen.

Hast du viel von Reinhard gelernt, Andrea? Und Reinhard, hast du umgekehrt von Andrea gelernt?

A: Ja, er war mein bester und strengster Lehrer!

R: Ich habe natürlich ebenfalls viel von Andrea gelernt, schon während des Studiums unter Jost Hochuli

- 1** »Woodpassage« – vom Baum zum Haus: Die begehbare Installation sinnlich erleben! – Erste Station: Messe BAU München, 14.–19. Januar 2019
Eine Initiative von proHolz Austria, proHolz Bayern und Lignum Schweiz
- 2** Mobiler Ausstellungscontainer »Woodbox« für proHolz Austria, 2014, ausgezeichnet beim Joseph Binder Award und European Design Award

und Dario Zuffo, und dann auch in Holland, wo sie ganz spannende Lehrer hatte. Sie hat mir berichtet, mir Dinge geschickt. Und mit ihr als Mitarbeiterin und Partnerin habe ich viele Überraschungen erlebt, neue Zugänge kennengelernt.

Kam der ursprüngliche Wunsch, in die Gestaltung zu gehen, von dir, Andrea, oder hat Reinhard das angefeuert?

A: Nein. Es gab für mich nichts anderes. Ich bin damit aufgewachsen, so wie mein Sohn jetzt. Ich bin schon mit 17 nach St. Gallen, zuerst in die Vorschulklasse, wo man schauen konnte, was einen interessiert. Sie bescheinigten mir Talent und nahmen mich in die Fachklasse auf. Ich absolvierte parallel eine berufs begleitende Ausbildung und schloss mit dem Schweizer Fähigkeitszeugnis und dem Diplom ab.

R: Es war wahrscheinlich die Nähe vom Atelier zum Wohnort, ich konnte es nicht verhindern, dass meine Kinder diesen Beruf ergreifen, das geht ja auch vielen Handwerkern so... Auch unser Sohn Stefan ist Grafikdesigner geworden. Er hat sich gleich nach dem Studium in Deutschland selbstständig gemacht. Anfangs haben wir noch in offener Projektpartnerschaft sehr gut zusammengearbeitet. Dann hat er seine Eigenständigkeit konsequent durchgezogen, war viel unterwegs, war unter anderem einige Jahre lehrfähig an der Anahuac University in Mexico City. Auch er stellt hohe Ansprüche an seine Arbeit, ist sehr erfolgreich.

Aber es kann ja auch das Gegenteil passieren, dass die nächste Generation etwas ganz anderes machen will. Dass Gestaltung für dich, Reinhard, ein so essenzieller Teil deines Lebens war und ist, hat aber womöglich begünstigt, dass deine Kinder es angenommen haben – weil sie miterlebt haben, wie erfüllend es für dich war.

R: Ich behaupte, dass ich nie ein Workaholic war, jedenfalls hat sich das für mich nie so angefühlt.

A (lacht): Jede Minute, die er nicht arbeitet, ist verloren! (Zu R:) Du hast schon sehr viel gearbeitet.

R: Ich habe keine sehr starke Grenze gezogen zwischen dem Leben und der Arbeit. Als inhaltlich orientierter Gestalter lernst du ja laufend neue Sachen kennen und hast privilegierte Quellen für diese Informationen in Form neuer Auftraggeber und interessanter Aufgaben.

A: Wir haben immer über Gestaltung gesprochen, über Architektur, Kunst ...

R: Meine Frau Ruth ist architektonisch sehr beschlagen, einer meiner Brüder ist Künstler, der andere Architekt, der dritte Jazzer. Da herrscht ein Klima, in dem man über gestalterische Dinge ganz automatisch spricht. Die Frage ist, ob es geht, mit einem Elternteil gemeinsam zu arbeiten, eine gemeinsame Firma zu führen.

A: Wir haben es über 20 Jahre geschafft.

Das birgt ja auch Konfliktpotenzial...

R: Ich hatte nie das Bestreben, dass jemand das, was ich mache, im klassischen Sinn weiterführt. Es macht

3 Installation in der Säulenhalle des Parlaments in Wien anlässlich des Internationalen Jahrs des Waldes und des Plenartags »Wald & Holz«, 2011, ausgezeichnet beim Joseph Binder Award und European Design Award



werkraum bregenzen



4

aber doch viel Freude, dass Andrea das Atelier übernommen hat. Anfangs hatten meine Frau und ich uns aus pragmatischen Gründen vorgestellt, dass Andrea das Atelier in Schlins weiterführen und auch den Namen übernehmen wird. Es hat sich gezeigt, dass sie das aus nachvollziehbaren Gründen nicht will – letztlich ganz im Sinn von uns beiden. Diese Entscheidungen geben mir Zuversicht, dass es funktionieren wird. Und dann gibt's auch noch eine spezielle Richtung, in die Andrea inzwischen stark tendiert, nämlich in Verknüpfung mit Raum und Architektur zu arbeiten.

Das hat man schon in den letzten Jahren bemerkt, dass die Tendenz im Atelier Gassner in Richtung räumliche Gestaltung und Szenografie geht. Das war also dein Einfluss, Andrea?

A: Ja. Die Leidenschaft für Architektur habe ich von meiner Mutter. Schon für meine Diplomarbeit in St. Gallen habe ich eine Ausstellung 1:1 gestaltet. Das Räumliche hat sich in Holland weitergezogen, wo es diese Grenzen zwischen Architektur, Grafik und Kunst so nicht gibt. Mein Vater hatte mir eigentlich beigebracht, das nicht zu vermischen. Für ihn war das klar, dass er kein Künstler, sondern Grafiker sein möchte, das war seine Identität. Bei mir ist das anders. In Holland gab es an der Schule auch Architekturtheoretiker und Philosophen. Das Gewicht lag auf Recherche. Es ging um die Inhalte, diese zu recherchieren und zu analysieren, gar nicht um die Lösung. Und es hieß: Vergiss einmal die ganze Gestaltung, die du in der Schweiz gelernt hast! Wir bekamen Aufgaben, bei denen ich mit öffentlichen Räumen in Kontakt kam. In Holland ging's um die Bedeutung der Dinge und um Identität. Es wurde manchmal so persönlich, dass einige aufgehört haben. Wir sind ja das nicht so gewohnt in Österreich, dass man persönliche Fragen in das Studium mitnimmt. Ich habe das damals nicht ganz verstanden, wie wichtig es für den Erfolg ist, dass du deine eigene Identität und Handschrift findest.



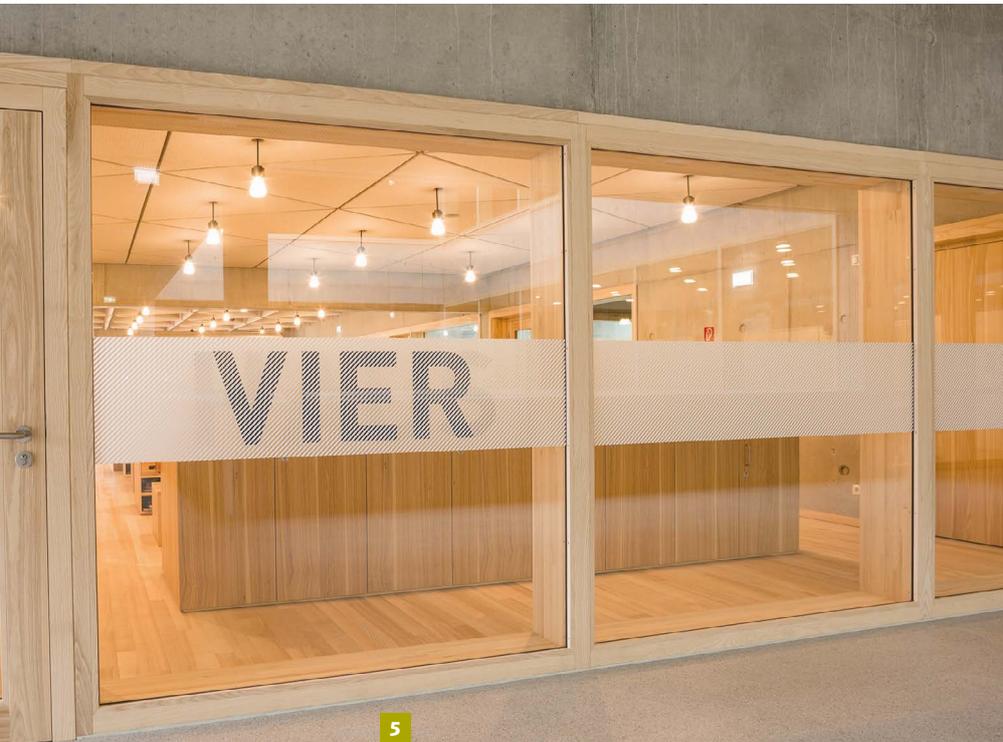
Andrea, es sind schon ein paar Dinge gefallen, die du anders machst. Du hast den Standort gewechselt, den Namen erweitert, bewegst dich in eine interdisziplinäre Richtung. Kannst du formulieren, was du abgesehen davon anders machst als dein Vater?

A: Vielleicht bin ich in manchem mutiger. Ich habe bisweilen recht verrückte Ideen. Mein Vater meint dann, das funktioniert nicht, und dann geht es doch, mit Hilfe von allen Beteiligten. Alleine erreicht man nichts, das ist klar, man arbeitet immer im Team. Ich habe Visionen, möchte auch in Zukunft so außergewöhnliche Dinge wie die »Woodpassage« (Abb. 1) gestalten, die bald durch Europa touren wird.

R: Da bist du ganz nahe an der Kommunikation, allerdings mit komplett neuen Materialien der Gestaltung: mit »Raumgrafiken«, mit Semiotik, mit Aktionismus, toll...

A: Ich weiß nicht genau, wo ich mich damit befinde, es ist keine klassische Grafik mehr. Mir gefällt es, schwierige Aufgaben zu lösen, bei denen man mit öffentlichen Räumen zu tun hat, oder einem Raum mit wenigen Mitteln eine andere Atmosphäre zu geben.
R: Das ist für eine länderübergreifende Branchenkooperation entstanden, für proHolz Austria, proHolz Bayern und Lignum Schweiz. Hier tun sich drei Länder zusammen und machen eine gemeinsame Roadshow, mit der sie Best-Practice-Beispiele in die Städte hineinbringen. Dafür brauchen sie etwas Sichtbares. Andrea arbeitet mit zwei bekannten Piktogrammen, dem Baum und dem Haus. Es vollzieht sich eine Metamorphose, welche die Grundlage für die Konstruktion von vier begehbaren Holztoren ist. Man

4 Ausstellung »LICHT Werkraumschau«, Werkraum Bregenzen Wald, 2017, Preisträger DDC Award 2018



5



5 Signaletik für die Schule Schendlingen: »Grafisches Spiel mit der Wahrnehmung«, 2017, Certificate of Typographic Excellence des Type Directors Club New York

kann durchlaufen, das Ganze verwandelt sich in der Bewegung. Es ist eine der interessantesten Arbeiten, die ich bisher in der angewandten Kommunikation gesehen habe. Die Botschaft sind die Tore selbst. Ich finde, das sagt so viel über Andreas Arbeit aus.

Reinhard muss weg, seinen Enkel Matteo von der Schule abholen. Er vertritt seine Frau Ruth, die diese Aufgabe dreimal pro Woche übernimmt, aber gerade verreist ist. Die beiden werden ins Atelier zurückkommen, wo sich Matteo seine Lieblingsecke im Erkervorsprung mit Pölstern eingerichtet hat. Andrea hat vorgeschlagen, in einem Lokal ums Eck ein gemeinsames Mittagessen einzunehmen, sobald die beiden wieder da sind. Bis es so weit ist, zeigt sie mir Arbeiten aus ihrer Feder, an denen ihr besonders viel liegt.

A (zeigt Modelle): So hat es angefangen, ganz simpel, aus Karton ausgeschnitten; dann wird es dreidimensional, mit integrierten Sitzmöglichkeiten. Von oben fällt Licht ein. Man kann die Tore zusammenstellen, dann hat man eine Art Lamellenschirm, oder man zieht sie auseinander. Das Vorläuferprojekt war die »Woodbox« (Abb. 2), eine Ausstellung, die so kompakt ist, dass man sie auf einen LKW packen konnte. Sie tourt noch immer durch Europa. Vielleicht ein Manko: Die Box ist so elegant, dass sie aussieht wie eine Schmucktruhe, und viele Leute getrauen sich nicht, sie zu betreten. So kam der Auftrag für einen Relaunch, die »Woodpassage«. Für mich war klar, dass man die Box auseinandernehmen, auseinanderschneiden muss, damit die Leute rein- und rausgehen, damit das, was wir kommunizieren wollen, auch kommuniziert wird. Man weiß nicht von vornherein, was passiert, ganz so wie mit der Installation »Wald & Holz« in der Säulenhalle des Parlaments (Abb. 3). Aufgrund dieser Arbeit bin ich, glaube ich, in die AGI, die Alliance Graphique Internationale, aufgenommen worden. Die von der Decke abgehängte Plane von fast 300 Quadratmetern wurde vom einfallenden

Tageslicht hinterleuchtet, alles schimmerte grün, man roch fast die Erde des Waldes. Das Projekt bedeutet mir sehr viel. Es markiert eine Art Umschwung in mir und hat nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch bei mir selbst sehr viel ausgelöst. Das sind Dinge, deren Durchführbarkeit mein Vater früher angezweifelt hat. Da kommt es dann schon auch manchmal vor, dass ich ein Label zum Ausstellungsstück mache, wie bei der Ausstellung »LICHT« im Werkraum Bregenzerwald (Abb. 4). Der Schriftzug, der sich seitenverkehrt als Schatten entschlüsselt hat, war gleichzeitig Exponat. Hauptakteure waren die Schaustücke der Handwerker. Mir war es wichtig, auf die Sprache des Architekten Peter Zumthor einzugehen, der das neue Werkraumhaus wie ein Schaufenster, wie eine Vitrine, gestaltet hat. Deshalb habe ich ihn leergeräumt, mich als Gestalterin total zurückgenommen und die Objekte nur mit Bühnenscheinwerfern bestrahlt. Wenn man dann zu hören bekommt, ihr habt den Architekten dieses Hauses verstanden, ist das ein schönes Kompliment. Für das Leitsystem der Schule Schendlingen (Abb. 5) haben wir mit Kipp-effekten gearbeitet, mit der Interaktion von Schrift, um ein permanent wirksames Wahrnehmungsspiel zu inszenieren. Die Umsetzung mit verschiedenen Glasstärken war extrem schwierig. Alles, was räumlich ist, dreidimensional, das ist meine Passion. Ich wünsche mir in Zukunft Aufträge in diesem Bereich.

Deine bisherigen Projekte in dieser Richtung waren allesamt sehr erfolgreich...

A: Ja, irgendwie hat es immer geklappt. Ich glaube, das funktioniert, wenn man sich selber treu bleibt. Ich weiß, was ich will.

Wir bedanken uns bei Reinhard und Andrea Gassner für das ausführliche und sehr persönliche Gespräch. 2017 ist das Buch »Atelier Gassner – Visuelle Geschichten« (ISBN 978-3-85449-468-3) erschienen, eine Werkschau der gemeinsamen Kreativzeit von Vater und Tochter.

www.atelierandregassner.at

DESIGNAUSTRIA ACTIVITIES

We
design
austria

DSGVO: WAR DAS SCHON ALLES?



von Michael Straberger

ressourcenschonende Möglichkeiten, die Nachweis- und Dokumentationspflichten der DSGVO zu erfüllen. Eine nennt sich *datadoku.at*. Mit 33 gezielten Fragen zur Datenanwendung kann in weniger als drei bis vier Stunden ein vollständiges Verzeichnis erstellt, sicher gespeichert und für eine Vorlage bei der Datenschutzbehörde bereitgestellt werden. Die meisten FreiberuflerInnen, KMUs und EPU haben nach Erfahrung rund fünf bis 15 Datenanwendungen und tragen diese in das Verzeichnis der Verarbeitungstätigkeiten ein.

TOM – SYNONYM FÜR MEHR DATENSICHERHEIT

Einer der positiven Effekte der DSGVO ist die an sich nicht neue, aber nun klar definierte allgemeine Verpflichtung, technische und organisatorische Maßnahmen (TOMs) zu ergreifen und insbesondere zu dokumentieren, um den Datenschutz aller PartnerInnen zu garantieren. Diese reichen von Zugriffskontrollen, Zutritts- und Weitergabemaßnahmen bis hin zu Auftragsvereinbarung mit IT-DienstleisterInnen und müssen in einer entsprechenden Liste dokumentiert werden, auch, um sie gegenüber der Behörde nachweisen zu können. Warum positiver Effekt? Weil mit dem Erfassen aller unternehmerischen technischen und organisatorischen Maßnahmen ein oftmals gewachsener Wildwuchs neue Ordnung und manchmal auch Sanierung erfährt.

Wer ist AuftragsverarbeiterIn und warum braucht es eine saubere Vertragsbasis?

AuftragsverarbeiterIn kann eine natürliche oder juristische Person, Behörde, Einrichtung oder andere Stelle sein, die personenbezogene Daten im Auftrag des Verantwortlichen weisungsgebunden verarbeitet. AuftragsverarbeiterInnen im Sinne der DSGVO sind dazu verpflichtet, einen Auftragsverarbeitungsvertrag zu schließen. Diese Verträge sollen sicherstellen, dass auch die/die AuftragsverarbeiterIn die Richtlinien der DSGVO einhält und maximalen Datenschutz garantiert. Das betrifft DesignerInnen als AuftraggeberInnen von DienstleisterInnen oder macht sie zu Auftragsverarbeitenden im Namen ihrer Kunden.

Wie gehe ich das Thema DSGVO als verantwortliche/r UnternehmerIn am besten an?

Eine klare Empfehlung ist, den Kopf aus dem Sand zu ziehen. Unser Tipp: Überlegen Sie, welche personenbezogenen Daten in Ihrem Unternehmen

Seit etwa einem halben Jahr ist die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) in Kraft, die Welt ist nicht untergegangen, und der »erste Wahnsinn« scheint abgeklungen. Panikmache und Androhung hoher Strafen haben zahlreiche selbstberufene wie berufene Berater hervorgebracht, die sich mit der Unsicherheit der Unternehmer oft eine goldene Nase verdient haben. Zwei Monate später lässt sich feststellen: Um die DSGVO ist es relativ ruhig geworden. Die Ruhe nach dem Sturm? Oder kommen neue Gewitterfronten auf die österreichischen Unternehmen zu? Wie Andrea Jelinek, Leiterin der Österreichischen Datenschutzbehörde, festgestellt hat, muss Unternehmen in Österreich eines klar sein: Die gemeinsame Reise hat erst begonnen. Seit 25. Mai 2018 sind mehr als 500 Anfragen und rund 170 Beschwerden von KonsumentInnen und Unternehmen bei der neuen Behörde eingegangen. Die allgemeine Annahme, dass die Datenschutzbehörde nur beraten und nicht bestrafen wird, sei jedenfalls ein Irrtum, meint Jelinek. Viele, speziell große, Unternehmen haben sich mit enormen Kosten intensiv auf die DSGVO vorbereitet. Doch was machen Klein- und Kleinstunternehmen, denen diese Ausgaben nicht möglich sind, die aber trotzdem mit den Großen mitspielen wollen und auch müssen?

Eine Frage taucht bei Diskussionen um die DSGVO immer wieder auf: Wie kann ich mit minimalem Aufwand maximal abgesichert sein? Was man als Unternehmen auf jeden Fall haben muss, um auf der sicheren Seite sein zu können, ist ein Verzeichnis der Verarbeitungstätigkeiten (VdV). Für jede Branche gibt es mittlerweile unzählige Vorlagen dafür. Sieht man sich das Sammelsurium an Informationen näher an, zeigt sich, dass die Erstellung eines VdV ohne Hilfestellung von Unsicherheit begleitet bleibt. Um sich das Durchforsten des Vorlagenschungels zu ersparen und das »Schnitzen« eines Word- oder Excel-Dokuments zu umgehen, gibt es einfache und

WE
DESIGN
AUSTRIA



verarbeitet, gespeichert oder dokumentiert werden und legen Sie für diese Anwendungen Einträge im Verzeichnis an. Auf datadoku.at finden Sie kostenlos mögliche Eintragsvorschläge für die verschiedenen Branchen.

Werden Sie sich anhand der datadoku.at-Checkliste auch über Ihre derzeitigen bestehenden TOMs bewusst. Wo Handlungsbedarf besteht, verbessern Sie gegebenenfalls die Prozeduren: Ihr/e IT-DienstleisterIn hilft mit fehlenden Informationen bzw. dokumentieren Sie den Status quo.

Schließen Sie Verträge mit Ihren Auftragsverarbeitern bzw. stellen Sie Verträge für Ihre Kunden zur Verfügung, damit mögliche Gefahren einer Haftung, die auf Ihr Unternehmen zurückfallen können, ausgeschlossen oder minimiert sind.

Um sicherzugehen, dass Sie alle Schritte im Do-it-Yourself-Tool datadoku.at korrekt vorgenommen haben, genügt ein Anruf bei der Service-Hotline unter T +43 (0)1 336 336.

ÜBER DEN AUTOR

Michael Straberger ist geschäftsführender Gesellschafter der *straberger conversations gmbh* und der *dms dataprivacy consulting gmbh*, Ehrenpräsident und Vorstandsmitglied für Data Ethics des DMVÖ sowie Präsident des Österreichischen Werberats.

Die DSGVO schafft grundsätzlich Klarheit im digitalen unternehmerischen Schaffen. Die Art und Weise, wie die Richtlinien kommuniziert wurden, hat zwar anfänglich vor allem Unsicherheit und durch den notwendigen Aufwand viel Unmut hervorgebracht. Jedoch bringt eine angemessene Beschäftigung mit den eigenen Datenanwendungen und mit den damit verbundenen Risiken auch Einsichten und die Sicherheit, als unternehmerische/r Letztverantwortliche/r ihrer/seiner Verantwortung gerecht geworden zu sein.



ANGEBOT FÜR DESIGNAUSTRIA-MITGLIEDER

Sollten Sie die Arbeitsschritte nicht alleine durchführen wollen, unterstützt Sie das Team von *dms dataprivacy consulting* mit einem individuellen Workshop-Paket auf Basis des datadoku.at-Tools. *designaustria*-Mitglieder können diese Serviceleistung zum Vorzugspreis von Euro 420 (zzgl. 20% USt.) in Anspruch nehmen. In rund vier Stunden werden alle Checks und Dokumentationen vor Ort gemeinsam durchgeführt und erstellt. Danach ist man rundum fit für unternehmerisches Agieren unter Einhaltung der DSGVO-Vorgaben. Der Workshop wird an individuelle Bedürfnisse angepasst. *designaustria*-Mitglieder erhalten zudem 10% Ermäßigung auf alle Bestellungen auf datadoku.at.

WAS KANN DIE WEB-APPLIKATION DATADOKU.AT?

- datadoku.at ist als Web-Applikation ein standardisiertes Hilfsmittel zur Dokumentation von Datenanwendungen, um den Umgang mit der DSGVO möglichst leicht zu machen.
- datadoku.at führt mit gezielten Fragen zur Erstellung von Einträgen in das Verzeichnis der Verarbeitungstätigkeiten (VdV). So sind alle Datenanwendungen einfach und jederzeit griffbereit dokumentiert, und man muss sich nicht vor einer eventuellen Überprüfung durch die Datenschutzbehörde fürchten.
- Mit datadoku.at ersparen man sich lange und unübersichtliche Excel-Listen. Einträge sind mit einem Zeitstempel markiert und manipulationssicher.
- Bei datadoku.at bestellt man nach Bedarf und bezahlt keine Einschreibgebühr oder ein Abo mit monatlichen Abbuchungen.
- Einfach, übersichtlich, zeitsparend und sicher: Das sind die Hauptvorteile von datadoku.at.

Kontakt

dms dataprivacy consulting gmbh
Michael Straberger: straberger@dataprivacy.at
Gabriele Davies: davies@dataprivacy.at

www.datadoku.at

www.dataprivacy.at



EUROPEAN DESIGN REPORT 2.0

**Vor Jahreswechsel legt designaustria eine neue Publikationen vor.
designaustria-Mitglieder erhalten ein kostenloses Belegexemplar (siehe Beilage).**



Anlässlich des österreichischen Ratsvorsitzes in der Europäischen Union wurde von designaustria in Kooperation mit dem Bureau of European Design Associations (BEDA) nach 2006 nun die zweite Ausgabe des »European Design Report« aufgelegt: eine Zusammenstellung verfügbarer Facts & Figures über die Designindustrie in 34 europäischen Ländern. Obgleich mehr Daten aus nationalen Studien, Umfragen und Erhebungen zur Verfügung standen und sich gegenüber der Vergangenheit vieles verbessert hat, bleibt noch genug zu tun, um wirklich vergleichbare Zahlen und aussagekräftige Statistiken über die Designindustrie in Europa zu erhalten: Eine einfache Übung wäre eine vereinheitlichte Terminologie und Anwendung des NACE-Code 74.10 in allen europäischen Ländern, samt Einführung einheitlicher Bezeichnungen für die Subkategorien der einzelnen Disziplinen, was präzisere Messungen, Vergleiche und Richtgrößen ermöglichen würde.



ROMULUS-CANDEA-PREIS 2019

Mittlerweile zum neunten Mal schreibt designaustria in Zusammenarbeit mit einem österreichischen Verlag – dem Luftschacht Verlag – sowie mit dem Institut für Jugendliteratur und der Kunstsektion des Bundeskanzleramts als Partnern diesen heute bereits als Klassiker gehandelten Preis für ein vollständig illustriertes, aber noch unveröffentlichtes Kinderbuchprojekt aus. Zur Teilnahme eingeladen sind alle in Österreich lebenden IllustratorInnen. Vorzulegen ist das fertige Projekt in einer Form, aus der das künftige Buch ersichtlich ist, samt ausgefülltem Formblatt. Die Einreichfrist endet am **10. Mai 2019**. Der Preis wird an den/die IllustratorIn vergeben; das eingereichte Kinderbuchprojekt muss nicht notwendigerweise auch von ihm/ihr geschrieben sein. Die Anzahl der Einreichungen

ist nicht limitiert. Die Teilnahmegebühr beträgt 20 Euro für designaustria-Mitglieder und Studierende, 40 Euro für Nichtmitglieder; die Rücksendegebühr beträgt 12 Euro. Eine Fachjury beurteilt den innovativen und künstlerischen Gehalt sowie die Eigenständigkeit und stilistische und themenspezifische Besonderheit der Illustrationen. Darüber hinaus ist auf die produktionstechnische Realisierbarkeit des Projekts zu achten. Der Illustrator/die Illustratorin des Siegerprojekts erhält ein Preisgeld in Höhe von 2.500 Euro. Zudem wird das Buchprojekt im Rahmen eines Verlagsvertrags realisiert. Die detaillierten Teilnehmerrichtlinien und das Formblatt stehen online bereit. *Die gedruckte Ausschreibung liegt dieser Ausgabe der designaustria-Mitteilungen bei.*

www.designaustria.at





STUDIOBESUCH BEI WOLFGANG WURM INDUSTRIAL DESIGN ATTERSEE

- 1** Kunden lieben den Besprechungsraum: Oft endet ein Meeting bei einer Flasche Wein.
- 2** Der Staatspreis Design ging an einen »undesignbaren« Gesteinsbrecher.
- 3** Hochkomplexe Leit-zentrale für Feuerwehr & Co: der neue »e-desk« für eurofunk
- 4** Superschlanke Tisch-sprechstelle für Commend International
- 5** Designentwicklung am Modell
- 6** Therapielaser für Heltschl Medizintechnik
- 7** Der ehemalige Heuboden ist heute kreatives Zentrum.
- 8** Idyll am Wasser: Der Allbrunnhof aus dem 17. Jahrhundert

Zugegeben: Ein klassisches Designbüro stellt man sich möglicherweise etwas anders vor. Einen modernen Glaskubus vielleicht oder meinetwegen ein cooles Fabrikloft. Ein Bauernhof aus dem 17. Jahrhundert entspricht vielleicht nicht ganz den Erwartungen. Aber gut, wir sind hier am Attersee, in ländlicher Idylle: Statt steifer Empfangsdamen begrüßen uns ein paar glückliche freilaufende Hühner. Zwei Schweinchen, Molly und Hugo, liegen genüsslich in der Sonne. Am ehemaligen Heuboden, hoch über der offenen Tenne, wird gearbeitet. Auch hier vermisst man vielleicht das typische »kreative Chaos« einer Ideenschmiede: Es ist heimelig zwischen den uralten Holzbalken, aber spartanisch leer: keine Skizzen an den Wänden, keine Designbücher oder Modelle liegen oder stehen herum. »Ich brauche einen leeren Schreibtisch«, meint Wolfgang Wurm. »Das meiste passiert im Kopf.«

Seit 21 Jahren ist er nun selbstständiger Industriedesigner. Und er hat es nie bereut: »Natürlich gab es immer wieder mal Zeiten, wo die Auftragsdecke eher dünn war. Wer selbstständig ist, kennt das (oder lügt). Aber über die Jahre gesehen kann ich von einer unglaublichen Erfolgsgeschichte sprechen.« Auch die Entscheidung, schlank zu bleiben und keine MitarbeiterInnen fix zu beschäftigen, war für ihn aus heutiger Sicht goldrichtig: »Ich habe ein schlagkräftiges Team und ein Netzwerk aus SpezialistInnen, aber jeder ist sein eigener Unternehmer. Diese Flexibilität genieße ich sehr. Ich stehe kaum

unter Preis- und Erfolgsdruck und verfüge über eine überaus feine Work-Life-Balance. Sagt's und verfügt sich in den Besprechungsraum, sprich auf die Terrasse unter dem golden verfarbten großen Ahorn.

Das romantische Umfeld und eine gewisse Hemdsärmeligkeit sollen allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass in Attersee hochkarätiges Industriedesign für ein internationales Kundenportfolio generiert wird. Der aktuelle Österreichische Staatspreis Design wurde Wurm für ein eigentlich »undesignbares« Monstrum verliehen, einen Gesteinsbrecher. Gerade solche Herausforderungen reizen ihn: »Projekte mit zu vielen formalen Freiheiten sind gar nicht mein Ding, als Schmuckdesigner wäre ich eine Niete. Auch der zweitausendste Beitrag zum Thema Designersofa juckt mich nicht. Wenn es aber darum geht, zwischen engen Parametern aus wirtschaftlicher Fertigung und Funktion eine spannende Form zu entwickeln, laufe ich erst zur Hochform auf.«

Aus dieser Vorliebe erwächst zwangsläufig eine gewisse Konzentration auf den Investitionsgüterbereich. So konnten heuer Firmen wie Neuson Forest (Harvester), NGR Recyclingmaschinen, SBM Betonmischanlagen und TGW Logistics als Neukunden gewonnen werden. Auch Kommunikation und Security zählen zu den Tätigkeitsbereichen: Wurm designt seit 17 Jahren Sprechstellen für Commend International und hat soeben für Eurofunk einen viel



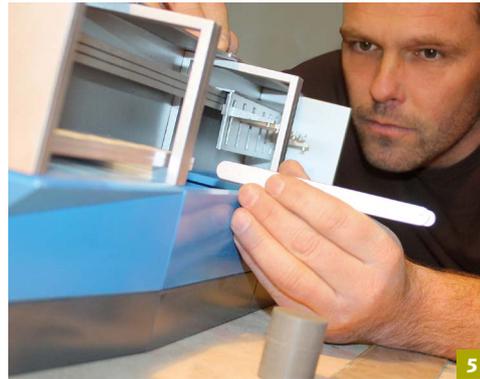
2



3



4



5



6

beachteten Leitstand für Blaulichtorganisationen entwickelt. Wenn er sagt »entwickelt«, dann meint er immer die gesamte Konstruktion, bis hin zur letzten Schraube. Aber auch im Bereich Konsumgüter und Packaging arbeitet der Atterseer für namhafte Kunden wie Wiener Zucker und Kandisin. Letztendlich kommt es überall auf das gleiche an: Ein Produkt zu entwickeln, das den Endkunden begeistert, Nutzen stiftet und den Hersteller Geld verdienen lässt. Daher stehen beim Gestaltungsprozess von Beginn weg die Fertigungsmöglichkeiten und der Zielpreis immer im Fokus. Wurm denkt immer auch als Konstrukteur, liefert mit seinem Team werkzeuggerechte Konstruktionsdaten und begleitet jedes Produkt bis zur Serienreife.

Trotz CAD und 3D-Druck hat er sich eine »analoge« Leidenschaft bewahrt, die auch sein Markenzeichen ist: Modellbau in Perfektion. Für ihn sind klassische Designmodelle nicht nur ein Mittel zur Präsentation, sondern auch Entwicklungswerkzeug. »Design ist ein sinnlicher Prozess, ich muss immer alles angreifen können.« Und so baut er aus Polystyrol, Acryl und anderen Modellwerkstoffen Arbeitsmodelle, schneidet weg, spachtelt dazu, schleift und probiert herum, bis er zufrieden ist. Bei allem Respekt für tolle Renderings: »Bei einem liebevollen Designmodell werden die trockensten CEOs zu kleinen Kindern«, lacht er.

www.ww-design.at



7



8

HANDWERK HAT GOLDENEN BODEN! HANDWERK + FORM '18



»Schon bald gibt's wohl neben dem skandinavischen und italienischen einen Bregenzerwald-Möbelstil«, meinte Jurymitglied 2018 Philipp Kuntze aus Bern. Seit dem Jahr 1991 leistet der Wettbewerb Handwerk + Form einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen HandwerkerInnen und EntwerferInnen. Doch hier geht es um mehr als bloß schöne Möbel. Bau- und Wohnkultur stehen im Bregenzerwald in einer langen Tradition, es herrscht ein besonderes gestalterisches Gespür für Material und Proportion. Der Wettbewerb soll dieses Verständnis fördern und lebendig halten. In einer begleitenden Ausstellung wurden sämtliche 122 Einreichungen der aktuellen Leistungsschau gezeigt.

I von *Brigitte Willinger*

Die wohl einzigartige Präsentation der Exponate in zum Teil nicht mehr genutzten Werkstätten und Wirtschaftsgebäuden in Andelsbuch, dem Sitz des Werkraums Bregenzerwald, macht die außergewöhnliche »Ausstellung« zu einem besonderen Erlebnis. In einem von Werkraum-Geschäftsführer Thomas Geisler geführten Rundgang besuchten wir einen alten Brauereikeller, eine aufgelassene Metzgerei, eine Bäckerei, eine alte Schmiede und andere Orte im Dorf, wo die Objekte sowie einige Installationen im Außenraum besichtigt werden konnten. Ausgangs- und Sammelpunkt war das von dem berühmten Schweizer Architekten Peter Zumthor geplante Werkraumhaus, die Zentrale der handwerklichen Festwoche. Der gestalterische Wettbewerb Handwerk + Form wurde erstmals 1991 auf Anregung des Handwerkervereins Andelsbuch in Zusammenarbeit mit dem Grafikdesigner Harry Metzler ausgetragen. Seit dem Jahr 2000 schreibt ihn der Werkraum

Bregenzerwald im Dreijahresrhythmus aus. Die Initiative fördert nicht nur das Miteinander der regionalen Betriebe mit DesignerInnen aus dem In- und Ausland, sondern auch die gestalterischen Fertigkeiten der Bregenzerwälder HandwerkerInnen selbst: Bei einem guten Teil der oft atemberaubend verarbeiteten Produkte setzen sie eigene Entwürfe um. Beachtlich ist auch der Aufwand, der hier vom Veranstalter getrieben wird, um die besonderen Qualitäten der Produkte in einem entsprechenden Ambiente und damit besonders eindrucksvoll zu vermitteln: Anstatt – was naheliegender wäre – einfach alles in der großen Halle des Werkraums aneinanderzureihen, werden die Exponate auf rund zehn Ausstellungsorte verteilt – und das für die kurze Dauer von nur zwei Wochenenden. Dieses Angebot stößt auf breiten Widerhall: Tausende BesucherInnen pilgern nicht nur aus der Region, sondern aus dem ganzen Land und aus dem Ausland nach Andelsbuch, um die schön geformten und qualitativ gefertigten Objekte zu bestaunen.

1 Handwerk + Form-
Zentrale Werkraum
Bregenzerwald



**AUSZEICHNUNG****Schreibtischset »Utensilbox«**

Entwurf: Klaus Hackl, München

Herstellung: Tischlerei Martin Bereuter, Lingenau; Elisabeth Klein Porzellan, München

Das Objekt überzeugt durch den haptischen Reiz der Materialien Holz und Porzellan und gibt einem im digitalen Zeitalter anachronistischen Tisch-accessoire neue Bedeutung.

**AUSZEICHNUNG****Wäscheständer »Wäschegaul«**

Entwurf: Thomas Mohr, Andelsbuch

Herstellung: Tischlerei Mohr, Andelsbuch

Ein gestalterisch vernachlässigtes Alltagsprodukt wird durch intelligente Detaillösungen und wertiges Material zu einem Lieblingsobjekt.

**AUSZEICHNUNG****Heizgerät »Ofn«**

Entwurf: Klemens Grund, Hausen

Herstellung: Ofenbau Beer, Schoppernau; Kunstschmiede Figer, Bezau

Die funktionale Gestaltung, die Materialkombination Eisen und Beton und die Tektonik der Schichtungen führen zu einem schlüssigen ästhetischen Konzept und formal langlebigen Produkt.

**AUSZEICHNUNG****Tagesbett »Hay Bed!«**

Entwurf: Georg Milde, Regensburg

Herstellung: Mohr Polster, Andelsbuch

Die Konstruktion und die Kufen erinnern an die Schlitten, die das Heu von den Alpen ins Tal befördern. Die Auflage aus Leinen ist entsprechend mit Bergwiesenheu gefüllt. Optik, Haptik und Heugeruch machen die Benutzung zu einem besonderen Erlebnis.

**ANERKENNUNG****Lager- und Reifeboxen »Die Speis«**

Entwurf: Marie Nemeth, Silvia Stocker, Wien

Herstellung: Tischlerei Bereuter, Lingenau

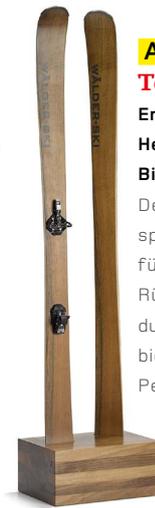
Ein Produkt, das altes Haushaltswissen modern verpackt: Die unterste Etage der Box eignet sich für dunkel zu lagernde Lebensmittel, die mittlere Etage für das Reifegas Ethylen spendende Früchte; auf der obersten Etage können Obst und Gemüse nachreifen.

**ANERKENNUNG****Kommode »Schub«**

Entwurf: Daan Koch, Basel

Herstellung: Dür Naturholzmöbel, Alberschwende

Drei überlange Schubladen aus Weißtanne werden von einem Gestell aus Eiche getragen. Das wandelbare Objekt macht von allen Seiten sichtbar, was sich sonst hinter einem Korpus verbirgt.

**ANERKENNUNG****Tourenski »Wälderski«**

Entwurf: Stefan Feuerstein, Bizau

Herstellung: Wälderfenster Feuerstein, Bizau

Der immer beliebter werdende Volkssport verdient ein regionales Produkt für den sanften Wintertourismus. Die Rückeroberung einer einstigen Domäne durch die heimische Handwerksproduktion bietet auch eine wirtschaftliche Perspektive.

ANERKENNUNG**Spielzeug »Steckenpferd«**

Entwurf: Johannes Mohr, Andelsbuch

Herstellung: Mohr Polster, Andelsbuch

Das hochwertige und erstklassig verarbeitete Spielzeug kann von Generation zu Generation weitervererbt werden und wird zum Träger von Geschichten.

**BELOBIGUNG****Kachelofen mit Ofenbank »Feuertruhe«**

Entwurf: Marie Janssen, Wien

Herstellung: Holzwerkstatt Markus Faißt, Hittisau; Simeoni Metallbau, Andelsbuch; Matthias Schawerda, Kautzen; Marie Janssen, Wien

In seiner Gesamtheit ist das Objekt durch das Zusammenspiel unterschiedlicher handwerklicher Techniken beispielgebend für die Kraft des Kollektivs.

**BELOBIGUNG****Puppenhaus »Villa Petter«**

Entwurf: Gerhard Petter, Feldkirch

Herstellung: Holzlig Küchen & Möbel, Krumbach

In der abstrakt und genderneutral gestalteten Hauskulisse lassen sich Innenräume und Atmosphären gestalten, in denen auch ohne Möblierung gespielt werden kann.

- 2** Pavillon »Herby's Bar«
- 3** Installation »Peter und Paula« neben der Kirche von Angelo Roventa
- 4** Materialexperiment »Spaghetti-Beton« von Werner Ferdinand Schedler
- 5** NDU-Ausstellung »Neues Handwerk – neues Wirtschaften«
- 6** Verpflegung in der Werkraum-Halle
- 7** Alles strömt zu Handwerk + Form '18
- 8** Ausstellungsort Stadel
- 9** Ausstellungsort Alte Säge
- 10** Ausstellungsort Bäckerei Ritter
- 11** Vorhang »Woodtex«
- 12** Ausstellungsort Kunstschmiede Pfanner
- 13** Ausstellungsort Keller
- 14** Raumteiler »Outside Ink«
- 15** Produktionsstätte Mohr Polster



2



3

»Qualität und Bandbreite der eingereichten Arbeiten sind beeindruckend und machen große Lust darauf, mehr über die Aktivitäten der Bregenzerwälder Betriebe zu erfahren,« urteilte Jurymitglied Marianne Goebel aus Helsinki. Gemeinsam mit Architektin Elke Delugan-Meissl (Wien), Designer Hermann August Weizenegger (Berlin), dem Gründer von World Crafts Philipp Kuntze (Bern), Architektin Rianne Makkink (Rotterdam), dem Herausgeber der deutschen Ausgabe von »domus« Thomas Machhörndl (Wien) und Grafikdesigner und Mitinitiator des Wettbewerbs

Harry Metzler (Schwarzenberg) hatte sie die Einreichungen der 74 HandwerkerInnen aus dem Bregenzerwald und der 103 GestalterInnen aus Österreich, der Schweiz, Deutschland, Italien und Ungarn begutachtet und 30 Siegerobjekte der Bereiche Produkt und Experiment in den Preiskategorien Auszeichnung, Anerkennung und Belobigung gekürt. designaustria stellt seine eigene Favoritenauswahl der achten Runde des Wettbewerbs, der seinesgleichen sucht, hier vor:



8



9



10



11



12



Außer Konkurrenz waren bei der Auflage von Handwerk + Form '18 Kooperationsprojekte von regionalen Handwerksbetrieben mit internationalen Designschulen präsentiert: Gemeinsam mit Studierenden des Londoner Royal College of Art (RCA) wurden experimentelle Wohnobjekte entwickelt, mit dem Studiengang Design, Handwerk & Materialkultur der New Design University St. Pölten (NDU) vermarktbar Kleinserienprodukte. Zum abwechslungsreichen Rahmenprogramm gehörte auch das unter der Schirmherrschaft der Österreichischen UNESCO-Kommission stehende Symposium »Altes Wissen, neue Formen« zum Wissenstransfer im Handwerk im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahrs 2018. Die grafische Gestaltung des visuellen Auftritts von Handwerk + Form '18 stammte von Super BfG. Der Werkraum Bregenzerwald ist eine Vereinigung von rund 90 Handwerks- und Gewerbebetrieben im Bregenzerwald. Seit 1999 verfolgt die als Verein organisierte Plattform das Ziel, Mitglieder in allen Belangen zu unterstützen und die Vorrangstellung des regionalen Handwerks zu pflegen.

handwerkundform.com werkraum.at



ZEHN JAHRE DESIGNMONAT GRAZ

Im Jahr 2007 wurden die Creative Industries Styria (CIS) gegründet, im Jahr 2009 ging der erste Designmonat Graz über die Bühne. Ein Rückblick auf zehn Jahre Kreativität in der Stadt an der Mur und in der Steiermark.



Heute sieht es in Graz ganz anders aus als noch vor dreißig Jahren. Heute präsentiert sich Graz als kreative Stadt, Design, Kunst und Architektur begegnen einem auf Schritt und Tritt. Was ist passiert? Was macht einen Lebensraum und seine BewohnerInnen »kreativ« oder empfänglich für Kreativität? Von selbst geschieht das nicht. Es braucht schon eine Vision und den politischen Willen, diese Positionierung voranzutreiben. Graz hatte dafür eigentlich ganz gute Karten: Kunst und Avantgarde waren seit den 1960er-Jahren stark vertreten. 2003 wurde Graz Kulturhauptstadt Europas, was touristisch, architektonisch, städtebaulich und in den Köpfen der Menschen einen enormen Schub bewirkte. Kreativität war jedoch nach wie vor ein Privileg der Kunst. Dass man »kreativ« auch mit »Wirtschaft« verknüpfen kann, dafür gab es noch kein ausgeprägtes Bewusstsein. Das Wort »Kreativwirtschaft« sickerte erst langsam ins öffentliche Bewusstsein.

»Es war enorm viel Bewusstseinsarbeit notwendig. Das war die zentrale Aufgabe der ersten Jahre«, resümiert Eberhard Schrepf, seit dem Gründungsjahr 2007 Geschäftsführer der CIS, die sich ausschließlich darum kümmern sollte, die neue Kreativwirtschaft mit der klassischen Wirtschaft zu vernetzen.

Diese Arbeit trägt nun Früchte. Die steirischen Kreativunternehmen machen richtig Umsatz:

1,6 Milliarden Euro sind es pro Jahr, die in den 4350 Unternehmen erwirtschaftet werden. 15.270 Menschen sind in diesen Betrieben beschäftigt, die Branchen reichen von Architektur und Design über Medien bis hin zur Werbung. Mit einem Wachstum von 16,1 % hat die steirische Kreativwirtschaft die Nase vorn. Dahinter steckt, so Schrepf, harte und hartnäckige Arbeit: »Früher mussten wir mühsam erklären, was kreative Arbeit leistet und warum es wichtig ist, sie zu fördern. Heute gibt es ein breites Commitment und auch ein Bewusstsein für die Bedeutung der Kreativwirtschaft.« Die Rolle der Kreativität im Allgemeinen und von Design als Treiber von Innovation und Wachstum im Besonderen wird im Großen und Ganzen anerkannt, ebenso die Transformationskraft von Design, sprich: die positive Wirkung für andere Branchen und die gesamte Gesellschaft.

Blickt man heute auf das vergangene Jahrzehnt zurück, dann kommt man an den umtriebigen Creative Industries Styria und den von der Organisation initiierten Projekten, Initiativen und Veranstaltungsformaten nicht vorbei. Diese heißen u. a. Architekturexport, Designers in Residence, designforum Steiermark, Erlebniswelt Wirtschaft oder Design Transfer. Das Thema Design ist dabei in den letzten Jahren spürbar präsenter geworden, nicht zuletzt durch die erfolgreiche Bewerbung von Graz als





UNESCO City of Design und den Designmonat Graz (für beide zeichnet ebenfalls die CIS verantwortlich).

Design wird in den Studiengängen an der FH JOANNEUM gelehrt und gelebt, etwa in den Aktivitäten, die Graz als UNESCO City of Design setzt. Im internationalen Verbund der kreativen Städte genießt Graz einen guten Ruf als unkonventionelle Ideengeberin und hervorragende Netzwerkerin. Letzteres wird vor allem im Designmonat Graz sichtbar und spürbar. Seit 2009 verwandelt das vierwöchige Festival die Stadt in eine begehbare Designzone, die von Gästen aus aller Welt gerne besucht wird. Zwischen 2009 und 2017 zählte der Designmonat Graz rund 700.000 BesucherInnen, 800 Programmpunkte und 600 Programm- und ProjektpartnerInnen. Etwas Nomadenhaftes wohnte dem Ereignis von Anfang an inne, wovon die wechselhaften Eröffnungsorte zeugen. Der »Dom im Berg« war ebenso Schauplatz einer Eröffnung wie der »Wilde Mann«, ein ehemaliges Lokal in der Jakoministraße. Die Industrieästhetik eines Futtermittelerzeugers wurde ebenso als Designzone genutzt wie die Hallen eines ehemaligen Transportunternehmens. Dass der Designmonat dabei auch die ökonomischen Interessen der TeilnehmerInnen unterstreicht, war von Anfang an Teil der Strategie. Eberhard Schrepf: »Wir wollten einen Vermarktungsschirm aufspannen, der Platz für alle Interessierten bietet.«

Was zweifelsohne gelungen ist, ist die Institutionalisierung der Veranstaltung. Der Designmonat Graz wird international wahrgenommen und verschafft der Stadt überregionale Wahrnehmung und Bekanntheit. Seit 2017 steht mit dem Universalmuseum Joanneum ein neuer Kooperationspartner zur Seite, der neue Schichten anspricht. Nicht erst seit dieser Zusammenarbeit ist der ab und zu noch spürbare »Brauch-ma-net«-Reflex schwächer geworden. Schließlich steht der Designmonat Graz dafür, das Thema in der Stadt auszubreiten, es unter die Leute zu bringen. Bestes Beispiel dafür ist »Design in the City«. Dabei haben Menschen die Möglichkeit, Design dort zu erleben, wo es gewissermaßen zu Hause ist, nämlich in den Designshops des Grazer Handels. Rund 35 Geschäfte sind Jahr für Jahr dabei und begeistern die Gäste mit ihren Aktionen.

In seiner zehnten Auflage gab der Designmonat Graz mit »Toleranz« ein Thema vor, das aktueller und brisanter nicht sein konnte. Umgesetzt wurde es unter anderem im Design des Festivals, für das die zuständige Agentur Zwupp Gestaltungselemente von Flaggen unterschiedlicher Länder zusammenführte. Auch in der Ausstellung »Tolerance Posters« wurde es aufgegriffen, für die unter anderen Graphic-Design-Ikone Milton Glaser oder Herms Fritz Werke gestalteten.

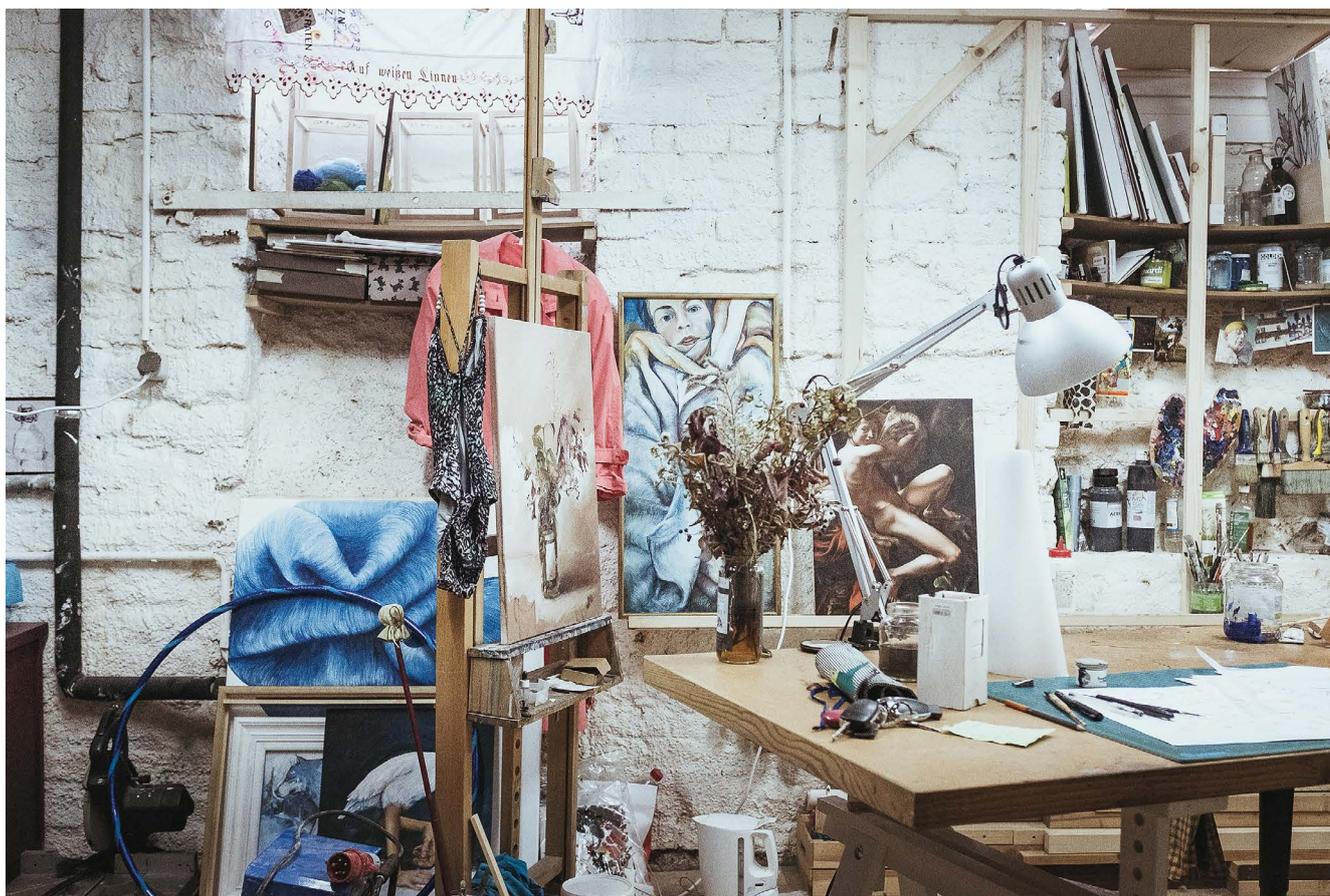
www.cis.at www.designmonat.at



»Gestaltungsorte« ist ein Fotoreportagen-Format der designaustria-Mitteilungen.

In jeder Ausgabe des Jahres 2018 hat der Designer Philip Reitsperger eine/n österreichische/n GestalterIn bzw. ein Gestalterteam in ihrem/seinem Arbeitsumfeld präsentiert.

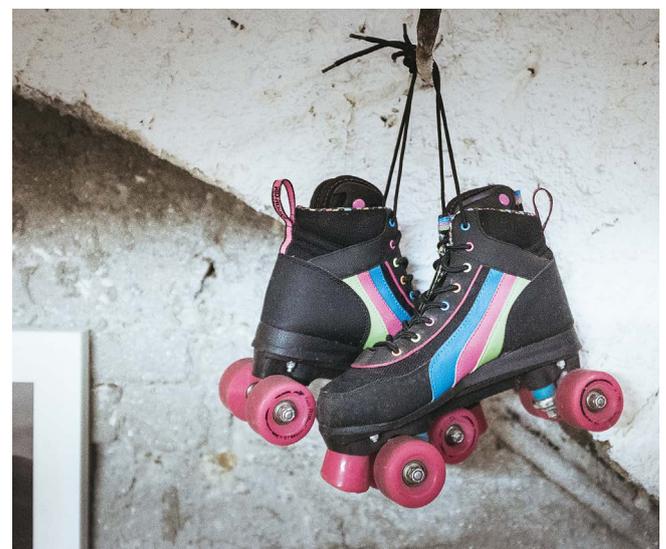
»Gestaltungsorte« ist Teil von Reitspergers Projekt »Place and Culture«. Auf seiner Homepage können die Reportagen in visueller und auditiver Form in einem interaktiven Format erlebt werden: www.philipreitsperger.com



ZU GAST BEI FELICITAS GRABNER UND FRANKA ROTHHAUG

Seit 2008 teilen sich die Typografin und Designerin Felicitas Grabner, die Malerin und Illustratorin Franka Rothaug und der Hund Lunt ein Atelier. Franka Rothaug's Malereien und Drucke werden laufend in dem von ihr geführten Allergiker Café in der Wiedner Hauptstraße 35 ausgestellt. Dort finden sich auch köstliche hausgemachte Torten (frei von Gluten, Milch und anderen Gemeinheiten).

allergikercafe.at



MEMBERS@WORK

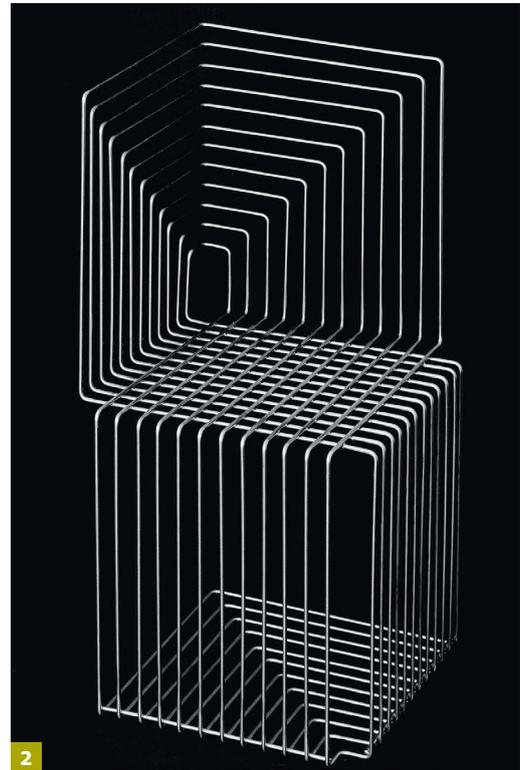
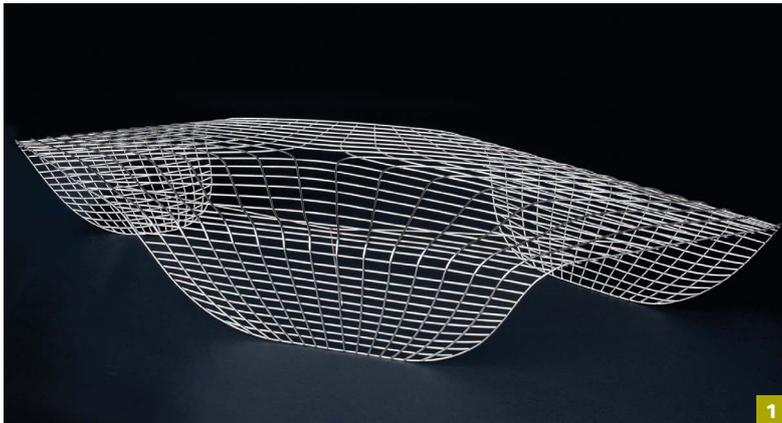
SITZEN AUF DRAHT

Im Frühjahr führten die *Creative Industries Styria (CIS)* den Designer *Thomas Feichtner* und *H+S Zauntechnik*, einen steirischen Hersteller für Zäune aus Draht, für den *Designmonat Graz 2018* zu einem gemeinsamen Projekt zusammen. Der *Octagon Chair* beschreibt eine Acht, deren Schlaufen von Drähten gebildet werden, die nur in der Sitzfläche überlappen: ein Freischwinger nicht aus Stahlrohr, sondern aus zwölf dünnen Drähten gebogen. Für beide Partner war es ein Experiment, mit dem sie sich auf neues Terrain begaben: Der Hersteller auf das des Möbelbaus, der Designer auf das eines nicht vertrauten Materials. Der *Octagon Chair* ist ein Einzelstück und war im *Landesmuseum Joanneum Graz* ausgestellt. Mit demselben Produzenten entstand im Herbst dieses Jahres zur *VIENNA DESIGN WEEK* das auf Einladung des international renommierten österreichischen Auktionshauses *Dorotheum* präsentierte Masterpiece *Sphere*: eine Bank aus computergenerierten Splines, für die ausschließlich feine Edelstahldrähte zu einer

komplexen Struktur verschweißt wurden. Erst mittels digitaler Produktionsmethoden und modernster Schweißtechnik konnte diese sphärische Fläche realisiert werden. Basierend auf einer hexagonalen Grundstruktur, steht das asymmetrische Sitzmöbel auf drei ungleichen Beinen, wobei die Last dennoch gleichmäßig auf die feinen Drähte verteilt wird.

www.thomasfeichtner.com www.hs-zaun.at www.cis.at
www.dorotheum.com

- 1 Thomas Feichtner:
Bank »Sphere«
- 2 Thomas Feichtner:
Freischwinger
»Octagon Chair«



GEOMETRIE ZUM TRAGEN



Die *Wiener Schmucktage* regen zur Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Schmuckproduktion an und wecken die Lust, Schmuck anzulegen. Anfang November präsentierten sich zum vierten Mal rund 160 österreichische und internationale SchmuckgestalterInnen an 35 Orten in Wien. Mit dabei: Das interdisziplinäre Studio *13&9 Design*, dessen Verbindung von Architektur, Mode und Gestaltung zu außergewöhnlich ästhetischen Lösungen führt. Im *Eva Blut Accessoires Store* waren erstmals die von *Anastasia Su* entworfenen Schmuckstücke aus der *Geometric Collection* – gefertigt aus Corian® – zu sehen. Die Stücke werden mit CAD-Programmen konstruiert und vereinen moderne CNC-Technologie und österreichische Handwerkskunst.

www.13and9design.com www.wienschmucktage.at

- 1 13&9 Design: Ring aus der Serie
»Geometric Collection«



PACKAGING IM DOPPELPAK

Die Verpackungsdesignerin *Gerlinde Gruber* und die auf Packaging spezialisierte Grafikdesignerin *Martha Ploder* haben ihre Kompetenzen gebündelt und kooperieren ab sofort unter dem Label *HEYSISTER!* »Verpackungskonstruktion und Grafikdesign sind so unzertrennlich wie Geschwister und können nur im Dialog außergewöhnlich sein«, begründen die beiden ihre erfolgversprechende Zusammenarbeit. »Verpackungen spielen bei der Kaufentscheidung eine wesentliche Rolle, denn sie transportieren die Einzigartigkeit eines Produkts.« Wichtig ist den

Verpackungslösungen von Heysister! / Projekt bei der VDW: »Build Your Own Carton Bag«

erfahrenen Designerinnen die optimale Anpassung an die Bedürfnisse des Handels. Dabei haben sie den Abpackprozess und das Auspackerlebnis immer im Blick. Wichtig ist auch die Kooperation mit den unterschiedlichsten Verpackungsherstellern, was eine Vielzahl an kreativen Lösungen garantiert und Groß- wie Kleinauflagen möglich macht. Auch der Umweltgedanke kommt nicht zu kurz. Bei der *VIENNA DESIGN WEEK 2018* waren die beiden mit dem Projekt *Build Your Own Carton Bag* vertreten und verwandelten dabei den Conceptstore *raumkomplett* in ein Verpackungslabor. Die Gäste waren eingeladen, vorgestanzte Kartonelemente zur individuellen Kartonbox zu falten und so dem spielerischen Zusammenwirken von smarten Verpackungskonstruktionen und ideal abgestimmtem Grafikdesign nachzuspüren.

www.heysister.at



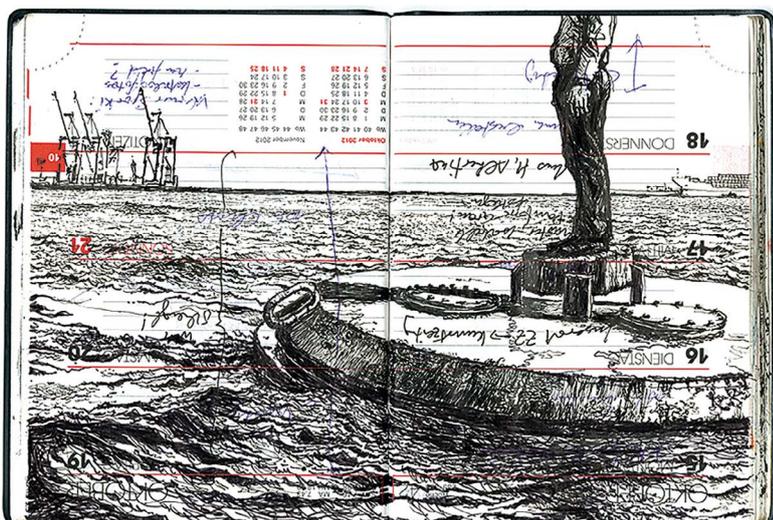
PENDELN

Der aus Lübeck stammende Künstler, Zeichner und Illustrator *Olaf Osten*, der sein Grafikdesign-Studium in Hildesheim und Dublin absolvierte und seit vielen Jahren in Wien stationiert ist, setzt den Zeichenstift vielseitig und an unterschiedlichen Orten ein. Davon zeugt seine fortlaufende Serie *Pendeln*, die Anfang

Olaf Osten: Arbeit aus der Serie »Pendeln«

November in der *FRISE/Künstlerhaus Hamburg* und gegen Ende des Monats davon abgekoppelt an der *Alpen-Adria-Universität Klagenfurt* ausgestellt war. Die Serie besteht aus Zeichnungen auf ausgedienten Taschenkalendern (Zeit) und Landkarten (Raum), die sowohl in Form großformatiger Prints als auch im Original gezeigt wurden. »Der Serientitel bezeichnet die Dynamik zwischen den Polen Stillstand und Bewegung, die in ihrer Dualität das Potenzial zu einer Balance haben und im gesellschaftlichen Sinn ständige Aktualität besitzen«, so Osten. »Bewege ich mich oder werde ich bewegt, und durch wen oder was? Wie weit reicht unser Horizont wirklich? Stehen uns mehr Bewegungs- und Handlungsmöglichkeiten zur Verfügung, als wir uns vorstellen können? Über welche realen und imaginären Grenzen kann, darf oder muss ich mich hinwegsetzen?« Osten arbeitet auch für Projektpartner wie das Impulstanz-Festival, die Wiener Festwochen oder das mumok/Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien. 2012 erhielt er gemeinsam mit Ernst Logar im Rahmen der »Schönsten Bücher Österreichs« den Staatspreis.

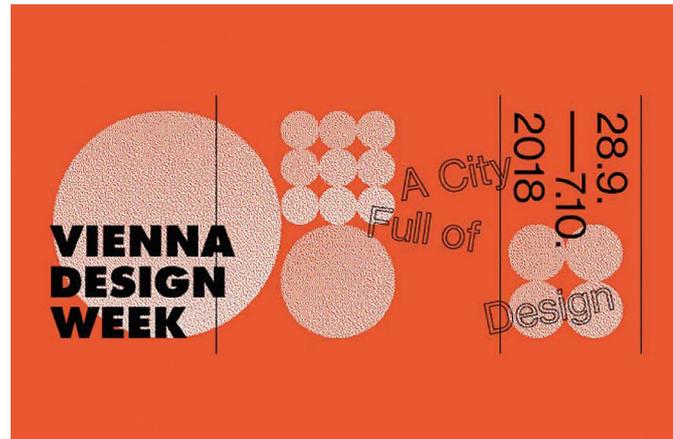
www.olaf-osten.com www.frise.de www.aau.at



ENGAGIERTER LEHRANSATZ

Die *New Design University St. Pölten (NDU)* holt sich mit *Christof Nardin* einen gefragten Experten ins Haus. Der gebürtige Vorarlberger und Absolvent der Universität für angewandte Kunst Wien, der unter anderem regelmäßig für die VIENNA DESIGN WEEK, das Wien Museum, den Werkraum Bregenzerwald, das Klangforum Wien oder den Hamburger Kunstverein arbeitet, hat mit Oktober 2018 eine Gastprofessur im Masterstudiengang *Innenarchitektur & visuelle Kommunikation* übernommen. Der erfahrene Designer freut sich auf die neue Aufgabe und erklärt seinen Lehransatz wie folgt: »Ich möchte Studierende fördern, eine individuelle Arbeitsweise, gestalterische Haltung und die eigene Handschrift zu finden oder zu festigen. Und ganz wichtig: Humor, Selbstkritik und die Kritik der anderen zuzulassen.«

bueronardin.com www.ndu.ac.at



Christof Nardin: Kampagne
»VIENNA DESIGN WEEK 2018«

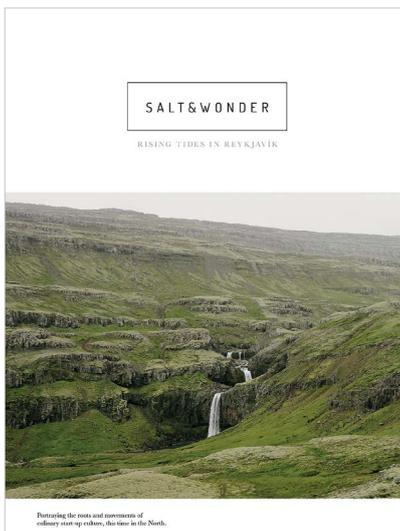
HUNGRIG NACH ENTDECKUNG

Anna Sarcelletti: Magazin
»Salt & Wonder«

Salt & Wonder ist ein in limitierter Auflage erscheinendes unabhängiges Magazin, das sich auf die Spuren der kulinarischen Startup-Kultur quer durch Europa begibt und dabei nach dem Einzigartigen

sucht. Es kommen Meisterköche und Nahrungserneuerer zu Wort, die aus der Vergangenheit schöpfen und die Zukunft des Essens prägen. Hinter dem Projekt steht federführend die österreichische Designerin und Weltenbummlerin *Anna Sarcelletti*, um die sich ein internationales Team scharf. Die Initiatorin des Projekts, die Natürlichkeit und Authentizität besonders zu schätzen weiß, über ihren Antrieb: »Ich glaube, dass große Leidenschaft und eine starke Vision die wichtigsten Impulsgeber für gute Gestaltung sind.« Jedes Heft ist einer anderen Stadt gewidmet. In der ersten Ausgabe mit dem Titel *The New Old Lisbon* dreht sich alles um das Mischen alter und neuer Ernährungstrends. Dabei stehen einfache Menschen und ihre Geschichten im Mittelpunkt. Ausgabe zwei, *Rising Tides in Reykjavik*, porträtiert Menschen im Zentrum der jungen isländischen Food-Szene. Fotoessays und Interviews stehen neben Naturaufnahmen. In dieser Kombination aus Text und Bild gelingt ein ehrlicher, direkter und dabei komplett »untouristischer« Blick auf ein faszinierendes Land.

www.saltandwonder.com



SCHWEINISCHE ALTERNATIVE

Jungdesignerin *Lavinia Hausner*, die bereits im Studiengang »Design, Handwerk & materielle Kultur« der *New Design University St. Pölten* mit ihren Projekten auf sich aufmerksam gemacht hat, wurde als einzige österreichische Designerin zur *Venice Design 2018* eingeladen, die bis Ende November parallel zur Biennale lief. Unter dem Motto »Body,

- ▼ Lavinia Hausner:
Wandgestaltung
»Wall Covering Emotion«



Object and Space« präsentierten 50 internationale DesignerInnen aus 30 Ländern im Palazzo Michiel ihre Werke. Die NDU-Absolventin zeigte ihr Projekt *Wall Covering Emotion*, eine Wandverkleidung aus Schweineblasen. Schon in ihrer Bachelorarbeit beschäftigte sich die junge Gestalterin mit alternativen Lederquellen. Sie hat die Schweineblase, ein vor allem mit negativen Assoziationen behaftetes Material, aus der Versenkung geholt und einer ästhetischen Nutzung zugeführt: »Durch die Konfrontation mit dem Unbekannten sollen Vorurteile abgebaut werden. Außergewöhnliche Lederarten müssen nicht von exotischen Tieren stammen. Auch Innereien von einfachen Nutztieren können eine Einzigartigkeit ausstrahlen.« Der an der NDU seit 2013 angebotene Bachelorstudiengang »Design, Handwerk & materielle Kultur« geht der Frage nach, wie Handwerk, Design und Produktion sich im post-industriellen Zeitalter verändern. Ziel des Studiums ist es, Handwerkskompetenzen, Produktdesign und betriebswirtschaftliches Know-how zu verknüpfen und Führungskräfte für kleine und mittlere Produktionsbetriebe sowie für die Kreativwirtschaft auszubilden.

www.laviniahausner.com www.ndu.ac.at
www.palazzomichiel.org

WEIN MIT STRUKTUR

Das Büro für Gestaltung *STRUKTIV* befindet sich in Engelmansbrunn, im Herzen der Region Wagram. Inhaber *Dieter Fritz* hat die alte Amashauffer Mühle im Ortskern revitalisiert und wieder zu einer Produktionsstätte mit Begegnungskultur gemacht. »Unser Name«, erläutert er, »spiegelt unser Verständnis kreativer Arbeit wider. Am Beginn des Gestaltungsprozesses steht die Analyse, gefolgt von der Destruktion des Bestehenden als notwendige Voraussetzung des Neubeginns. Dann kommt das Eintauchen ins kreative Chaos, in die Wirren der Neugeburt. Das Konzept kristallisiert sich. Erst als letzter Schritt wird Neues konstruiert.« Die Arbeit des Studios ist vielseitig und auf regionale Betriebe konzentriert. Ein Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung von Kommunikationskonzepten und Corporate

- ▼ Struktiv – Büro für
Gestaltung: Corporate
Design Weingut
Reinhard Topf

Identities für Weingüter. In diesem Jahr entstand u. a. ein neuer Auftritt für das Weingut *Reinhard Topf*, das nunmehr in dritter Generation geführt wird. Die hervorstechenden Merkmale beim Umgang mit den Weinen des Winzers – Sorgfalt, Genauigkeit und Fantasie – finden sich auch im Erscheinungsbild. Reinhard Topf: »Wir sind gestaltet – Logo, Etikett, Website & Co verdeutlichen nun stilvoll, was wir machen, wofür wir stehen und was wir lieben: Wein!« Das neue Magazin *WeinDesign* gibt einen Überblick über aktuelle, vergangene und zukünftige Projekte des Studios rund um das Thema Wein von Vorarlberg über die Wachau und den Wagram bis nach Wien.

www.struktiv.at, reinhardtopf.at



JUBEL BEIM TIROLISSIMO 2018

Tirols Kreativ-Award gilt als einer der wichtigsten Events der Kommunikationsbranche. Eine hochkarätige Jury von internationalem Rang stellt die exzellente Qualität der ausgezeichneten Arbeiten sicher und trägt zum hohen Niveau des Werbepreises bei. Im Jahr 2018 waren 270 Einreichungen um eine der begehrten Trophäen angetreten, von denen 22 vergeben wurden. Gleich über zwei Preise durfte sich die Innsbrucker Werbeagentur *Zimmermann Pupp* freuen. Mit der *Pink-Ribbon-Kampagne* für die *Bäckerei Therese Mölk* ging man in der Kategorie Real Life/Promotion als Sieger hervor: Therese Mölk war als Gründerin der Bäckerei im Jahr 1925 ihrer Zeit voraus gewesen. In ihrem Sinn wurde nun ein starkes Zeichen für Frauengesundheit gesetzt und im Brustkrebsmonat Oktober die Aktion der *Österreichischen Krebshilfe Tirol* unterstützt. Die Kampagne umfasste die Gestaltung und Textierung von Werbemitteln, Online-Kommunikation, Social Media Marketing, klassische Öffentlichkeitsarbeit, die Konzeption von

- 1 Zimmermann Pupp
Werbeagentur:
Corporate Design Bike
Republic Sölden
- 2 Zimmermann Pupp
Werbeagentur: Pink-
Ribbon-Kampagne für die
Bäckerei Therese Mölk



1

Gewinnspielen und einer Spendenaktion. Die Hymne der *Bike Republic Sölden*, für deren Corporate Design die Agentur zuständig ist, trug ihr in der Kategorie Single Shot den Platz am Podest ein.

www.zimmermann-pupp.com www.therese-moelk.at
bikerepublic-soelden.com

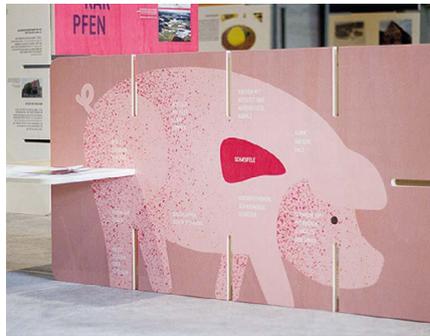
SCHAUSTELLUNG

Mehrere Monate hat das auf Ausstellungsgestaltung spezialisierte *Atelier Stecher* in Götzis investiert, um sich mit viel Einfühlungsvermögen der visuellen Konzeption und Vermittlung der Sonderausstellung *Wacker im Krieg* zu widmen, die noch bis **17. Februar 2019** im *vorarlberg museum* in Bregenz läuft. Für Rudolf Wacker (1893–1939) war der Krieg nie zu Ende. Der 1. August 1914, als er in den Krieg zog, und der 14. September 1920, als er aus fünfjähriger Kriegsgefangenschaft in Sibirien heimkehrte, blieben für den Maler zeitlebens die wichtigsten Erinnerungstage. Die Ausstellung veranschaulicht, wie Wacker im sibirischen Lager zum Künstler wurde und welche Auswirkungen Krieg und Gefangenschaft auf sein weiteres Leben und Schaffen hatten.

www.stecher.at www.vorarlbergmuseum.at

- 1 Atelier Stecher: Aus-
stellungsgestaltung
»Wacker im Krieg«





GUTEN APPETIT!

designgruppe koop:
Ausstellungsgestaltung
»Essen in Franken«

Eine vielschichtige grafisch-kulinarische Aufgabe hatte die auf allerlei regionale Kommunikationssituationen spezialisierte *designgruppe koop* im Allgäu zu bewältigen. Ursprung und Kern waren die Gestaltung der Wanderausstellung *Festtagsschmaus und Einheitsbrei. Essen in Franken von der Antike bis zur Gegenwart* im Kontext und aus Anlass des »Tags der Franken«, der 2018 vom *Bezirk Mittelfranken* zusammen mit der *Stadt Ansbach* veranstaltet wurde. Das szenografische Konzept ging mit dem Erscheinungsbild einher und vice versa. Die Ausstellung und ihre Transportierbarkeit – deren Modularität und Flexibilität – basierten auf dem Spiel »Kallewupp«:

nur im Maßstab 25:1 und aus Pappel-Sperrholz, direkt bedruckt und beliebig zusammensteckbar. Interaktive Elemente ließen die BesucherInnen selbst das Heft in die Hand nehmen. Holz-gabeln konnten in eine Fläche gesteckt werden, um den Fleischkonsum zu ermitteln, Kassenzettel zeigten, was man in Franken so einkauft, und Kinder konnten mit Schwein, Bocksbeutel, Blaukraut, Messer, Gabel & Co lustige »Fresstürme« bauen, die auch überall in der Stadt zu sehen waren.

www.designgruppe-koop.de

www.bezirk-mittelfranken.de

DER ZAUBER DER ILLUSTRATION



Im September und Oktober präsentierte der *Kleine Salon für Illustration* in der Ausstellung *Hokuspokus am Zeichentisch* Arbeiten des 1939 in Düsseldorf geborenen Illustrators *Winfried Opgenoorth*, der 1972 nach Wien übersiedelte und sich hier schon bald als gefragter und erfolgreicher Zeichner etablierte. In den folgenden Jahrzehnten entstand eine große Zahl an Kinderbüchern zu Texten vieler namhafter AutorInnen, mit Preisen ausgezeichnet und in viele Sprachen übersetzt. In der Technik der fein aquarellierten Tuschzeichnung hat der Illustrator ein Universum liebenswerter Gestalten und Tiere, Szenen voller Witz und Humor erschaffen. Opgenoorth gilt als einer der renommiertesten Illustratoren Österreichs. 1979 gestaltete er sein erstes Kinderbuch, »Hokuspokus in der Nacht« von Mira Lobe. Seitdem illustrierte er über 70 Kinder- und Jugendbücher und wurde dafür mehrfach

ausgezeichnet, etwa mit dem Österreichischen Kinderbuch-Illustrationspreis und dem Österreichischen Kunstpreis. Anfang November wanderte die Schau weiter zum Stand der designaustria-IllustratorInnengemeinschaft *illustria* auf der *BUCH WIEN 18*, wo jede Illustration von einer an Kinder gerichteten Frage begleitet wurde und damit die jungen BesucherInnen zur Interaktion einlud.

www.kleinersalonillustration.at

www.buchwien.at

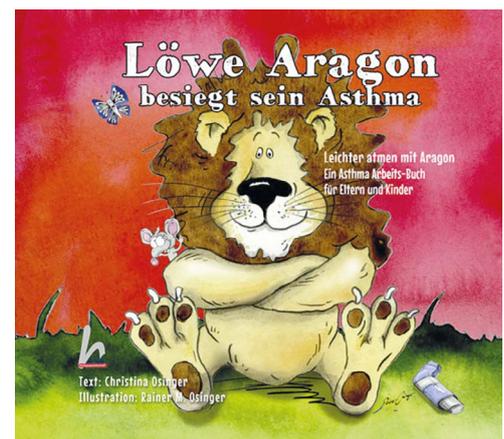
Winfried Opgenoorth:
Illustrationen zu
»Valerie und die Gute-
Nacht-Schaukel« von
Mira Lobe

EIN BUCH ZUM DURCHATMEN

Der Illustrator und Kunstpädagoge *Rainer Osinger* hat gemeinsam mit seiner Frau *Christina Osinger*, einer zertifizierten Atem- und Gesundheitstrainerin, ein Atembuch für Kinder herausgebracht, die an Asthma leiden. *Löwe Aragon besiegt sein Asthma* erzählt die Geschichte von einem eingeschüchterten jungen Löwen, der durch ein unvorhergesehenes Ereignis lernt, richtig zu atmen. Dabei wird auf einfache und ungezwungene Art und Weise die Buteyko-Atemtechnik vermittelt, die Asthmatikern und Menschen mit anderen Lungenerkrankungen eine große Hilfe sein kann. Das Buch unterstützt auch betroffene Eltern und eignet sich auch für Erwachsene. Erschienen im medizinischen Fachzeitschriftenverlag *Dustri*.

Christine & Rainer
Osinger: Kinderbuch
»Löwe Aragon besiegt
sein Asthma«

www.osinger-grafik.at www.dustri.com



AUSSTELLUNGEN & VERANSTALTUNGEN



SAGMEISTER & WALSH: BEAUTY



2

Mit ihrem faszinierenden Ausstellungsprojekt »Beauty« liefern designaustria-Mitglied Stefan Sagmeister und seine Partnerin Jessica Walsh ein multimediales, höchst sinnliches Plädoyer für die Lust am Schönen. Nahezu im gesamten 20. und 21. Jahrhundert war und ist Schönheit im Kunst- und Designdiskurs eher negativ besetzt. Dieser Antipathie setzen Sagmeister & Walsh beeindruckende Argumente entgegen und machen Schönheit als einen zentralen, funktionalen Aspekt ansprechender Gestaltung erlebbar. Die das gesamte MAK am Wiener Stubenring einnehmende Ausstellung spielt mit allen Sinnen der BesucherInnen und zeigt deutlich auf: Schönheit ist mehr als eine rein oberflächliche Strategie. Die Schau, eine Kooperation des Wiener MAK mit dem Museum Angewandte Kunst in Frankfurt am Main, läuft noch bis **31. März 2019**.

3



Ein Mix aus eigens für die Ausstellung produzierten Installationen und Beispielen aus Produktdesign, Stadtplanung, Architektur und Grafikdesign animiert zum Sehen, Riechen und Fühlen. Unterstützt von Erkenntnissen aus der psychologischen Ästhetik treten Sagmeister & Walsh den Beweis an, dass schön gestaltete Arbeiten die menschliche Wahrnehmung stimulieren und damit besser funktionieren. Gegliedert in sechs Ausstellungsthemen – »Was ist Schönheit?«, »Die Geschichte der Schönheit«, »Im Auge des Betrachters«, »Schönheit erleben«, »Transformierende Schönheit« und »Das Schönheitsarchiv« – entfachen rund 70 Objektgruppen einen ästhetischen Diskurs zur Schönheit als Paradigma für hochwertige Gestaltung. Als ein Herzstück der Ausstellung spricht der gemeinsam mit Swarovski gestaltete »Sensory Room« die Sinne an: Tausende Kristalle funkeln in einem von Sagmeister & Walsh entworfenen Ornament und verleihen dem Raum einen besonderen Zauber. Im Inneren treffen BesucherInnen auf die ständig wechselnden Farben des Sonnenuntergangs. Als »schön« empfundene Gerüche und ein Klangteppich ermöglichen ein unvergleichliches Erleben von Schönheit. Wer diesen Raum verlässt, fühlt sich wohl und gut.

www.mak.at

- 1 Color Room
- 2 Logo »STEFAN SAGMEISTER & JESSICA WALSH: Beauty«
- 3 Eingangsbereich

#DENKWEITER: DESIGNAUSTRIA-FORTBILDUNGSPROGRAMM JANUAR – APRIL 2019

we
design
austria

we
design
austria

Als Wissenszentrum bietet designaustria laufend ein Fortbildungs- und Veranstaltungsprogramm für Mitglieder und Designinteressierte an. Diese haben nicht nur die Möglichkeit, ihr Wissen zu erweitern und neues Know-how zu erwerben, sondern auch Gelegenheit, mit Gleichgesinnten ins Gespräch zu kommen, Kontakte zu knüpfen und sich von neuen Ansätzen und Ideen inspirieren zu lassen. Im ersten Halbjahr 2019 gibt es unter dem Motto #DenkWeiter erneut ein vielfältiges Angebot an Workshops, Vorträgen und Infoabenden, bei denen diskutiert, ausprobiert, kommuniziert und reflektiert wird. Wir freuen uns auf euer Kommen!



VORTRAG

»MEHR TRAFFIC STATT NO-KLICK: ONLINE-MARKETING ALS MUST-HAVE FÜR SELBSTSTÄNDIGE«

Fabrian Frühstück (bettertogether)
Dienstag, 15. Januar 2019, 17–19 Uhr
Im Vordergrund stehen der Nutzen und vor allem die Möglichkeiten von Online-Marketing. Werden digitale Marketing-Tools richtig eingesetzt, kann die Zielgruppe zur gewünschten Zeit am richtigen Ort abgeholt und dabei auf das eigene Produkt aufmerksam gemacht werden. Auf dem Programm stehen viele praktische Beispiele und ausführliche Qs&As.
45 Euro Normalpreis
20 Euro für designaustria-Mitglieder und Studierende
Anmeldung bis 8. Januar

EINZELBERATUNGEN

»PORTFOLIO CHECK«

Patrik Sünwoltdt
Montag, 21. Januar 2019, 15–19 Uhr
Eine Portfolioberatung kann wichtige Prozesse in der eigenen Entwicklung anstoßen und voranbringen. Ehrliches Feedback soll ermutigen, das eigene Können zu optimieren und sich seiner Fähigkeiten bewusster zu werden. Ein Angebot für Studierende und BerufseinsteigerInnen aus den Bereichen Grafikdesign und Werbung/Konzept. Patrik Sünwoltdt leitet gemeinsam mit Maria Roth die Personalberatung für Kommunikation und Marketing Designerdock in Wien. Vergeben werden neun Einzelberatungstermine à 25 Minuten.
25 Euro Normalpreis
10 Euro für Studierende
kostenfrei für designaustria-Mitglieder
Anmeldung bis 14. Januar

EINZELBERATUNGEN

»FRAG FRAU SANDRA: SPRECHSTUNDE FÜR JUNGE DESIGNERINNEN & DESIGNER«

Sandra Reichl
Dienstag, 5. Februar und 9. April 2019, 16.30–18.30 Uhr
Ein paar Jahre angestellt und gerade frisch selbstständig? Raus aus der Uni und jetzt ein eigenes Studio? Mitten in der Ausbildung und nebenbei am Freelancen? Es gibt die unterschiedlichsten Ausgangssituation, doch eines kommt immer vor: Man hat Fragen. Diese werden hier von einer erfahrenen Kollegin im Vier-Augen-Gespräch beantwortet, etwa zu Positionierung, Workflow, Projektmanagement, Kalkulation, aktuellen Projekten etc. Pro Termin sechs Gesprächstermine à 20 Minuten.

30 Euro Normalpreis
25 Euro für designaustria-Mitglieder und Studierende
Anmeldung bis 29. Januar bzw. 2. April

WORKSHOP

»SCHNELLER FERTIG MIT ADOBE INDESIGN«

René Andritsch
Montag, 18. Februar 2019, 10–18 Uhr
Angesprochen sind alle, die schon Erfahrung mit InDesign haben und effizienter damit arbeiten möchten, um für den Kreativprozess Ressourcen freizumachen. Vor allem für den Umgang mit umfangreichen Texten (und Korrekturen), Tabellen und vielen Bildern gibt es zeitsparende Techniken. Mitzubringen ist der eigene Laptop mit InDesign CS6 oder CC. Eine kostenlose Testversion gibt es online bei Adobe.
220 Euro Normalpreis
140 Euro für designaustria-Mitglieder und Studierende
Anmeldung bis 11. Februar

VORTRAG

»WEBSITES FÜR WIRKLICH ALLE«

Martin Weber (gugler* brand & digital)
Dienstag, 5. März 2019, 17–19 Uhr
Entsprechend der EU-Richtlinie 2102 sind öffentliche Stellen nun gesetzlich verpflichtet, sämtliche Online-Services barrierefrei anzubieten. Ein wichtiger Schritt, der sicherstellt, dass in unserer Gesellschaft keine digitale Kluft aufgeht, denn immerhin gibt es allein in unserem Land 1,8 Millionen beeinträchtigte Menschen. Es wird erklärt, was Barrierefreiheit im Web bedeutet, warum diese für alle Menschen bequem ist, und was es mit dem neuen Zertifikat WACA auf sich hat.

45 Euro Normalpreis
20 Euro für designaustria-Mitglieder
und Studierende
Anmeldung bis 26. Februar

WORKSHOP

»HONORARVERHANDLUNG & ANGEBOTSMANAGEMENT«

Marianne Lotz

Freitag, 15. März 2019, 9.30–18 Uhr
Ein kundenspezifisches Angebot mit Kostenkalkulation zu schreiben ist meist sehr aufwendig. Umso ärgerlicher, wenn daraus kein Auftrag wird! Hier erfährt man, wie man Anfragen für Designleistungen zielgerichtet und erfolgsorientiert behandelt. Es gibt wertvolle Tipps zur Abschätzung des preislichen Rahmens und was die Entscheidung zur Auftragsvergabe positiv beeinflussen kann sowie überzeugende Argumente gegen den üblichen Einwand »zu teuer«.

220 Euro Normalpreis

140 Euro für designaustria-Mitglieder
und Studierende

Anmeldung bis 8. März

GRÜNDUNGS- COACHING

»BASISWISSEN FÜR SELBSTSTÄNDIGE«

Prof. Severin Filek

Montag, 18. März 2019, 16–19 Uhr
Der Studienabschluss ist in Sicht oder schon geschafft, und man steht in den Startlöchern in Richtung Berufstätigkeit? Der Sprung in die Arbeitswelt wird von vielen Fragen begleitet; einige davon sollen in diesem Vortrag beantwortet werden. Designstudierenden und DesignerInnen, die am Beginn ihres Berufslebens stehen, wird relevantes Praxiswissen für einen professionellen Berufseinstieg vermittelt: Grundlagen der Kalkulation und Stundensatzberechnung, Einführung ins Urheber-, Persönlichkeits- und Nutzungsrecht. Der Geschäftsführer von designaustria spricht über den Berufseinstieg als DesignerIn mit seinen Chancen und Risiken.

45 Euro Normalpreis

20 Euro für Studierende
kostenfrei für designaustria-Mitglieder
Anmeldung bis 11. März

VORTRAG

»DESIGN OHNE ANFANG UND ENDE: NACHHALTIGE GESTALTUNG ALS PARADIGMENWECHSEL«

Ulrike Haele

Dienstag, 26. März 2019, 17–19 Uhr
Wie kann man die Kluft zwischen dem

Anspruch von Nachhaltigkeit und der Realität der im Dienst der Wirtschaft stehenden Designpraxis überwinden? Vorgestellt werden Strategien von Green Design mit Best-Practice-Projekten, die zeigen, wie Design helfen kann, weniger Ressourcen zu verbrauchen oder nachhaltigere Ressourcen zu verwenden. Design kann wichtiger Akteur einer Kreislaufwirtschaft sein, der ein nachhaltiges Wirtschaften mit endlichen Ressourcen skizziert.

45 Euro Normalpreis

20 Euro für designaustria-Mitglieder
und Studierende

Anmeldung bis 19. März

VORTRAG

»BÜCHER 4.0 – GLAUBENSÄTZE AUF DEM PRÜFSTAND«

Cora Akdogan (Capitale)

Dienstag, 2. April 2019, 17–19 Uhr
Verhandelt werden klassische Gestaltungsregeln, Neuinterpretationen und Regelbrüche der Buchgestaltung sowie unterschiedliche Erscheinungsformen des Digital Publishing. Inwieweit sind die Thesen unserer VorreiterInnen auch heute noch relevant? Haben sich die Vorstellungen, was gutes Design ausmacht, Hand in Hand mit Technik und Kultur weiterentwickelt? Ist der/die LeserIn notwendigerweise und mit Recht konservativ oder nur eine Erfindung jener, die die Veränderung scheuen?

45 Euro Normalpreis

20 Euro für designaustria-Mitglieder
und Studierende

Anmeldung bis 26. März



Alle Veranstaltungen finden im *designforum Wien* statt. Detaillierte Informationen sind der Website und dem beiliegenden Folder zu entnehmen, der das gesamte Programm bis Juni 2019 enthält. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung unter projekte@designaustria.at. Anmeldungen gelten als verbindlich (die Nennung einer Ersatzperson ist möglich). Alle Preise inkl. 20% USt.

www.designaustria.at/fortbildung

BÜCHER



Piktogramme. Tendenzen in der Gestaltung und im Einsatz grafischer Symbole

Alexander Christian
Herbert von Halem Verlag
Broschur, 21,3 x 14,2 cm,
576 Seiten,
231 Abbildungen
ISBN 978-3-86962-243-9
Preis: Euro 42,15

PIKTOGRAMME. TENDENZEN IN DER GESTALTUNG UND IM EINSATZ GRAFISCHER SYMBOLE

Als Verkehrszeichen der Globalisierung idealisiert, sollen Piktogramme Orientierung bieten in einer Welt, in der selbst alltägliche Gebrauchsgegenstände schon längst nicht mehr aus sich selbst heraus verständlich sind: bei simplen Problemen, in welche Richtung eine Tür zu öffnen ist, ebenso wie bei komplexen Kommunikations- und Steuerungsprozessen des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Diese interdisziplinäre Arbeit bietet eine empirische Standortbestimmung zur Gestaltung und Verwendung von Piktogrammen aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive. Ausgehend von den Ursachen, die einen kontinuierlichen Wandel von grafischen Symbolen bedingen, analysiert Autor Alexander Christian Merkmale der nonverbalen Kommunikation. Diese brechen mit dem Neutralitätsanspruch internationaler Standards und verändern die Bedingungen für eine erfolgreiche über Piktogramme vermittelte Kommunikation. Ihren vielfältigsten Ausdruck findet eine solche Emotionalisierung von Piktogrammen, die bis hin zu einer menschlichen oder anthropomorphen Personifizierung reicht, in den japanischen Characters. Zentral sind ihr Aufmerksamkeitswert, die Motivation zur Befolgung der angezeigten Regeln durch eine emotionale Ansprache, Imagebildung und Identitätsstiftung sowie die Orientierung auf eine spezifische Zielgruppe hin, wie etwa Kinder. Auch wenn gerade personifizierte Piktogramme dies suggerieren, sind sie keine sprechenden Zeichen, denn ihre Bedeutungen müssen jeweils gelernt werden. Neben die konventionelle piktogrammatistische Lesart tritt dabei häufig eine freiere und intuitive Interpretation. Dem erhofften einfacheren Verständnis und der verbesserten Wirkung stehen wiederum neue Missverständnisse gegenüber.

Alexander Christian, Jahrgang 1979 studierte Kommunikationswissenschaft, Film- und Fernsehwissenschaft sowie Anglistik an der Universität Duisburg-Essen, der Ruhr-Universität Bochum und der Universidad de Málaga. Seine Forschungsschwerpunkte sind Piktogramme, Otto Neuraths ISOTYPE, Atomsemiotik und interkulturelle Kommunikation.

www.halem-verlag.de/piktogramme/

BÜCHER



OTHMAR MOTTER (WIEDER-)ENTDECKEN

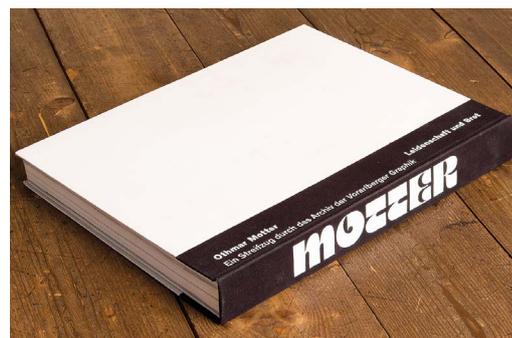
von Kerstin Forster

Othmar Motter:
Leidenschaft und Brot.
 Ein Streifzug durch das
 Archiv der Vorarlberger
 Graphik
 Elias Riedmann
 Triest Verlag für
 Architektur, Design
 und Typografie
 Erscheinungstermin:
 Anfang 2019
 ca. 350 Seiten
 ISBN 978-3-03863-033-3

Bestellen Sie zum attraktiven Subskriptionspreis von Euro 40 (statt Euro 49) inklusive fünf digitaler Motter-Fonts:
order@triest-verlag.ch

Tektura, Ombra, Corpus und Femina: Diese Schriften sind weltweit bekannt, doch ihr Gestalter, der Vorarlberger Grafiker Othmar Motter (1927–2010), ist nur wenigen ein Begriff. Das Buch »Leidenschaft und Brot. Ein Streifzug durch das Archiv der Vorarlberger Graphik« von Elias Riedmann bringt Licht in Leben und Werk des bekannten Unbekannten. Die umfangreiche Biografie mit über 400 Logos und Plakatentwürfen von Othmar Motter widmet sich mit hoher Sensibilität dem Leben und Werk des großen Vorarlberger Grafikers.

Nach einer unbeschwernten Kindheit in der Zwischenkriegszeit nahm er 1943/44 an der »Graphischen« in Wien sein Studium auf, um den in Vorarlberg noch weitestgehend unbekanntem Beruf des Grafikers zu erlernen, und schloss 1949 mit Auszeichnung ab. Aus persönlichen Motiven entschloss er sich dazu, in seine Heimat zurückzukehren, um mit seinem Wiener Studienkollegen Sylvester Lička ein eigenes Atelier, die »Vorarlberger Graphik« (kurz VG), zu gründen. Frühe Wettbewerbserfolge, beispielsweise für die Dornbirner Messe, sicherten ihnen die Aufmerksamkeit und Aufträge der Vorarlberger Industrie. Personeller »Nachschub« von der »Graphischen«, namentlich Hans Kaiser, wurde zur VG geholt. Weitere sollten folgen, denn für junge Grafiker war das Kollektiv im Westen ein vielversprechendes Sprungbrett in eine erfolgreiche Karriere. Es kam auch vor, dass der VG Personal abgeworben wurde, da viele Textilfirmen während der 1950er-Jahre Grafiker für ihre Werbeabteilungen suchten. Als Lička 1956 bei F. M. Hämmerle eine solche Stelle antrat, sprang Kaiser in die Bresche und avancierte zu Motters Atelierpartner. Neben regelmäßig prämierten Plakatentwürfen und Werbemitteln entwarf Motter unzählige Logos und Signets für Firmen, Vereine und Verbände österreichweit, die das Straßenbild zum Teil bis heute prägen: Pfanner Fruchtsäfte, Lotto/Toto, Vorarlberger Kraftwerke und viele mehr.



Motter Tektura macht Weltkarriere

Laut Designforscherin Anita Kern war Motter »wahrscheinlich der österreichische Grafiker mit der größten Präsenz seiner Arbeit weltweit«. Vor allem Motters Schriften sorgten international für Furore. Die Motter Tektura war lange die Logoschrift von Apple Computer, Reebok verwendet sie heute noch. Den Zenit seiner Karriere als Schriftgestalter markierte die Veröffentlichung der Motter Corpus bei der International Typeface Corporation (ITC) in New York. Rund zwanzig Schriften hat Motter – der Meister der Extrabold – entworfen, von denen er jede einzelne Letter in Reinzeichenqualität auf zwei Millimeter starkem Zeichenkarton mit Feder und Tusche ausführte. Wichtige Lehrmeister waren Adrian Frutiger und Günter Gerhard Lange. 1995 wurde Othmar Motter zum Ehrenmitglied von designaustria. Er selbst blieb stets bescheiden und arbeitete bis ins hohe Alter am liebsten nachts, wenn das hektische Treiben der blühenden Wirtschaft ruhte. Othmar Motters Archiv und seine Schriften werden von seiner Familie weitergepflegt.

Der gebürtige Lustenauer Elias Riedmann schloss 2016 sein Grafikdesignstudium an der Universität für angewandte Kunst in Wien ab. Nach Auslandsaufenthalten in Krakau und Amsterdam und Praktika bei De Designpolitie und Studio Laucke Siebein arbeitet er heute als Grafiker bei Sägenvier DesignKommunikation in Dornbirn.

www.triest-verlag.ch



1



2



3



4



5



6

- 1 Volkshochschule Rheintal
- 2 vitalisiertes Wasser
»avita«
- 3 Monogramm »aa«
- 4 Schriftzug »alfa«
- 5 Hochjochbahn, Schruns
- 6 Pfanner Getränke,
Lauterach

DIE ANALOGE PAPIERSUCHMASCHINE: GMUND ALLES



Gmund Papier steht für Papierkultur seit 1829 und ökologische Herstellung einzigartiger Kommunikationsmedien aus Naturpapier. Mit dem Tool Gmund Alles revolutioniert der Papierspezialist vom Tegernsee die analoge Papiersuche. Geboten wird Papier und Information pur. Gmund Alles konzentriert sich auf Farbe, Oberfläche und Spezifikation. 219 Papiermuster aus 19 aktuellen Gmund-Kollektionen sind konsequent sortiert von Hell nach Dunkel, einmal rund um die Welt der Farben von Gmund. Die Charaktereigenschaften der gezeigten Papiere könnten nicht unterschiedlicher

sein: weiß und glatt, golden und glänzend, rot und samtig, leuchtend und schrill, grau und rau, braun und holzig, schwarz und recycelt. Das Tool Gmund Alles ist die erste umfassende Sammlung von Gmund-Papieren in einem handlichen, übersichtlichen Buch. Ein Werkzeug für eine effektive und schnelle Papiersuche für zielstrebige Papierprofis. Gmund Alles 2018 kann online zum Preis von Euro 30 bestellt werden:

www.gmund.com/gmundalles

IMPRESSUM

HERAUSGEBER UND VERLEGER: designaustria, DA, gegründet 1927, ist die Berufs- und Interessenvertretung sowie das Informations- und Wissenszentrum für Design und engagiert sich für Österreich als Designnation. designaustria vertritt nationale Interessen in internationalen Organisationen und ist Mitglied des International Council of Design (ico-D), der World Design Organization (WDO) und des Bureau of European Design Associations (BEDA).

VORSTAND: Benno Flotzinger, Martin Föbleitner, Anna Maislinger, Jürgen Schremser
GESCHÄFTSSTELLE: designaustria im designforum Wien, MQ, Museumsplatz 1/Hof 7, 1070 Wien, Telefon (01) 524 49 49-0, Fax (01) 524 49 49-4, E service@designaustria.at, www.designaustria.at. Managing Director: Prof. Severin Filek. Team: Doris Calisir (Members & Finance), Tamara König (EU Projects, Press & Social Media), Heidi Resch (in Karenz), Sibel Sermet (Web Management), Katrin Weber (Project Management/Organisation designforum Wien), Judith Weiß (Project Management), Brigitte Willinger (Managing Editor)

REDAKTION: Brigitte Willinger und Severin Filek, Museumsplatz 1, 1070 Wien

FOTOS: Die Rechte liegen bei den beitragenden DesignerInnen, AutorInnen, Institutionen, VeranstalterInnen, Verlagen etc. bzw. bei deren FotografInnen. Namentlich wurden genannt: Jana Madzigon, Brigitte Willinger (JBA18, JBS18), Samuel Hanselmann, Markus Köck (Design promoviert), Matthias Dietrich, Brigitte Willinger (Handwerk + Form '18),

Jorj Konstantinov, Philipp Podesser, Mariam Raneburger (10 Jahre Designmonat Graz), David M. Peters (Geometric Collection Jewellery), Darko Todorovic (Wacker im Krieg), David Welsch (Christof Nardin), Sagmeister & Walsh, MAK/Aslan Kudrnofsky (Sagmeister & Walsh: Beauty/Ausstellungsansichten)

LAYOUT UND ARTDIREKTION: Sandra Steiger, zeitmaß, Kandlgasse 16, 1070 Wien
PAPIER: Amber Graphic, Cover: 200 g/m², Kern: 120 g/m², zur Verfügung gestellt von Antalis Austria GmbH, Businesspark Marximum, Modecenterstraße 17/Objekt 2, 1110 Wien, www.antalis.at

BELICHTUNG, DRUCK UND ENDFERTIGUNG: Bösmüller Print Management GesmbH & Co KG, Obere Augartenstraße 32, 1020 Wien, Josef-Sandhofer-Straße 3, 2000 Stockerau, www.boesmueller.at

Prospektbeilagen sind nur für den Inlandsversand vorgesehen, nach Maßgabe der uns zur Verfügung gestellten Stückzahl. Wir bitten um Verständnis.

ISSN 1022-9566

mit Unterstützung der Kunstsektion im Bundeskanzleramt



C h o o s i n g P a p e r i s a c r e a t i v e a c t .

Artwork: Yulia Brodskaya

Creative Power bezeichnet das umfassende Premiumpapiersortiment von Antalis:
Farbe, Oberfläche, Struktur und Grammatik: unendlich viele Möglichkeiten, um Ihr
Kommunikationsmedium von anderen abzuheben.

www.antalis.at

antalis ^{TEAM}
Creative Power

```
<!DOCTYPE html>
<html><head>
  <meta charset="utf-8">
  <title>akis.at_designaustria_inserat_2018</title>
</head>
<body>

  <div style="text-align: center">

    <a href="https://www.akis.at/"></a>
    <h4>Seit 1996: Freude am Surfen \:-) </h4>

    <ul style="list-style: none;">
      <li>Service & Beratung</li>
      <li>Internetanbindungen (DSL, Glasfaser, Richtfunk, LTE)</li>
      <li>Webhosting, E-Mails, Cloud</li>
      <li>Domain-Registrierungen</li>
      <li>VPNs & Firewalls</li>
      <li>Serverhousing</li>
    </ul>

    <h4>Ihr unabhängiger Internet-Provider in Wien!</h4>

    <hr />

    <b>Tel.: 01 503 74 51</b><br />
    Meiselstraße 46/4, 1150 Wien<br />
    <a href="mailto:office@akis.at">office@akis.at</a>

  </div>

<!-- remarks:

  * Hat jemand die Deadline im Auge?
  * Wieviel Platz haben wir überhaupt?
  * Irgendjemand muss den DA-Leuten unser Logo als EPS schicken!!!1
  * Sollen wir nicht doch mehr auf Cat-Content setzen?
  Bitte unterbringen:
    * Eigene Infrastruktur und eigene Server in Wien
    * unabhängig - netzneutral - klein & flexibel
    * Mitglied der ISPA, nic.at Registrar-Partner

-->

</body></html>
```